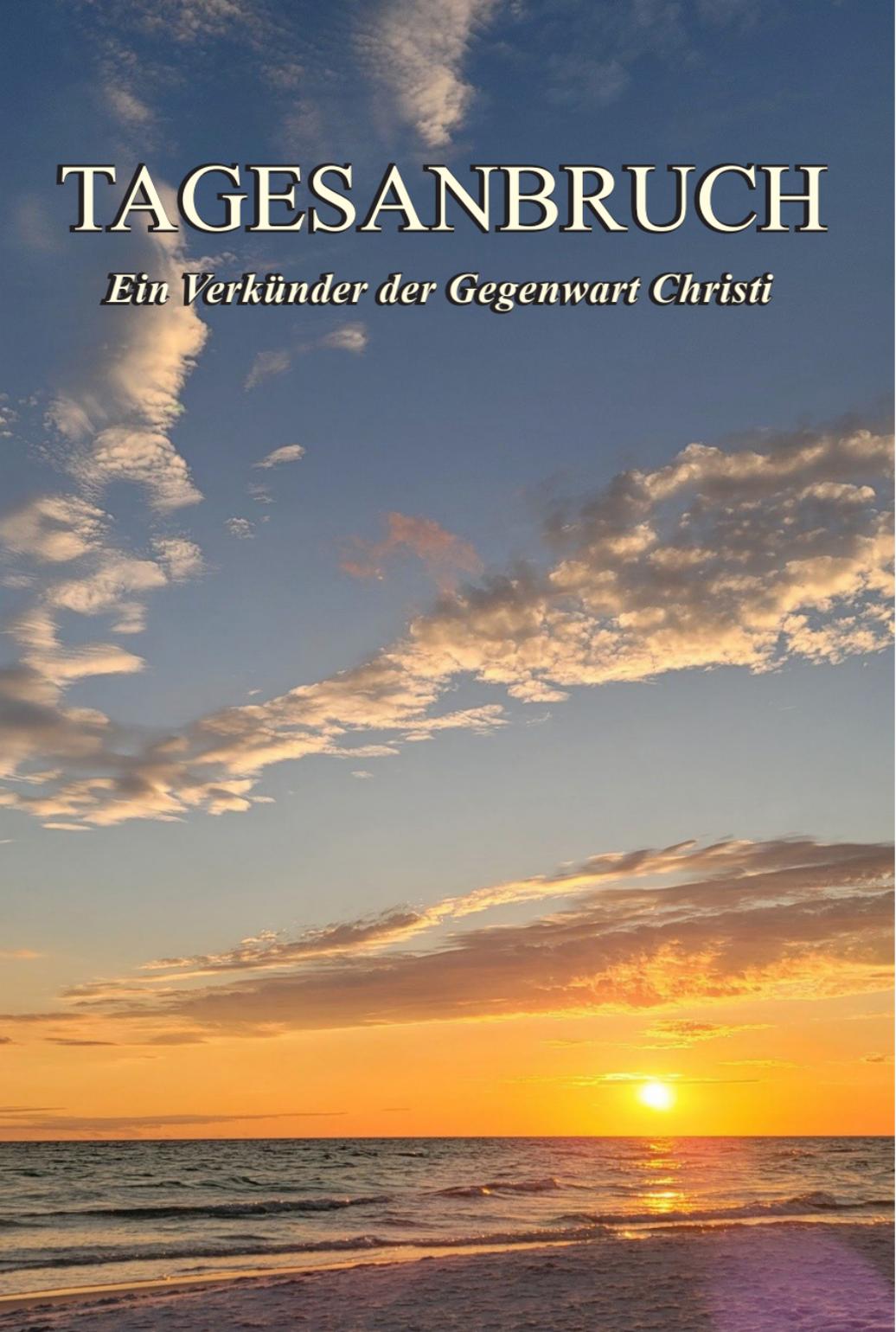


TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

November - Dezember 2024

Jahrgang 74 Nr. 6

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung e. V.
Postfach 1115
64355 Mühlthal
info@tagesanbruch.com
www.tagesanbruch.com

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
Brook House, Whitchurch Road
Prees, Whitchurch
Shropshire, SY13 3JZ
England

Italien:
Aurora
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2
Canada

Spanien:
El Alba
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Inhalt

Lichtstrahlen

„Und das Wort wurde Fleisch.“
S. 2

Des Christen Leben und Lehre

Der Töpfer und der Ton S. 19

Bibelstudium

Versiegelt durch den Heiligen
Geist S. 34

Es gibt einen Strom S. 50

Mitteilungen

Informationen zur deutsch-
französischen Versammlung
2024 S. 67

Informationen zur Neujahrsver-
sammlung 2025 S. 67

Informationen zur Frühjahrs-
versammlung 2025 S. 67

Datum des Gedächtnismahls
2025 S. 68

Ankündigung zur Hauptver-
sammlung 2025 S. 68

„Und das Wort wurde Fleisch.“

Wir möchten vorwegnehmen, dass einige Christen den 25. Dezember nicht als das Datum der Geburt Christi betrachten. Wir stimmen mit diesem Gedanken völlig überein. Es ist mittlerweile sogar unter sehr vielen unterschiedlichen christlichen Bewegungen umstritten, dass der richtige Tag der Geburt des Erlösers um die Weihnachtstage ist. Es werden unterschiedliche Berechnungen angestellt, zu wann Jesus geboren wurde. Ob es nun Anfang Oktober oder Anfang August gewesen sein möge, spielt unserer Meinung nach deshalb keine entscheidende Rolle, weil der Herr selbst nie den Wunsch geäußert hat, dass wir seinen Geburtstag feiern sollten.

Unser Himmlischer Vater ist der Geber aller guten und vollkommenen Gaben. Er gibt unaufhörlich, und wir empfangen unaufhörlich von ihm. Aber unter all seinen Gaben ist diejenige, die für uns am wichtigsten ist, die seines Sohnes, unseres Erlösers. Diesen sandte er aus Liebe zu seiner Schöpfung.

Daher können wir uns an diesem Tag, der so allgemein gefeiert wird, all denjenigen anschließen, deren Herzen in einer Haltung der Liebe und Wertschätzung gegenüber Gott und dem Erlöser sind. Die Gewohnheit, einander in dieser Zeit des Jahres kleine Aufmerksamkeiten zu schenken, erscheint uns daher nicht unpassend.

„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater) voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannes 1:14)

Im Titelvers wurde der Ausdruck „Wort“ als Übersetzung des griechischen Substantivs *logos* ausgewählt. In Wilson's Emphatic Diaglott findet man zu diesem Vers eine Fußnote, die eine Erklärung für die Bedeutung von *logos* in Bezug auf die Bräuche der antiken Welt gibt. Nachstehend eine Umschreibung der Fußnote: In den alten Königreichen wurde ein Offizier vom König dazu bestimmt, sein „Wort“ oder seine Stimme zu sein. Der Offizier stand auf den Stufen neben dem Thron und war durch ein Gitterfenster vom König getrennt. Das Fenster war mit einem Seidenvorhang bedeckt, hatte aber Öffnungen, durch die der König dem Offizier Befehle erteilte. Der Offizier wiederum gab je nach Bedarf die Befehle des Königs an die Offiziere, Richter und Bediensteten weiter. Nach griechischer Lesart war dieser Offizier also der Logos des Königs.

Johannes bezeichnet Jesus mit diesem griechischen Ausdruck, -Logos, also in unserer Sprache, Wort-, das ihm als Titel während seiner vormenschlichen Existenz als Geistwesen gegeben wurde, als er im Himmelreich lebte. Laut Paulus Aussage in seinem Brief an die Kolosser 1:15-16, war Jesus als vormenschlicher Logos der „Erstgeborene aller Schöpfung“. Von Gott wurde er dazu benutzt, „alles in den Himmeln und auf der Erde“ zu erschaffen: „Alle Dinge sind

durch ihn und für ihn geschaffen“. In ähnlicher Weise wird der Logos in Offenbarung 3:14 als „der Anfang der Schöpfung Gottes“ bezeichnet.

Unsere Heilige Schrift sagt, dass der Logos, das höchste aller geschaffenen Geistwesen, sich selbst erniedrigte und „Fleisch wurde“. Das heißt, dass er durch die Kraft Gottes eine Wesensveränderung von einem Geistwesen zu einem Menschen erfuhr. Er wurde „von einer Frau geboren“, mit einer Natur „ein wenig unter die Engel erniedrigt“ (Galater 4:4; Hebräer 2:9), und wohnte auf der Erde als der vollkommene Mensch Jesus. In dieser vollkommenen menschlichen Gestalt gab er sich selbst bereitwillig „als Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte“. (1. Timotheus 2:6) Paulus sagte über das wunderbare Beispiel der Demut Jesu: „Da er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet“ (2. Korinther 8:9), und er schrieb auch in seinem Brief an die Philipper (Kapitel 2, Verse 5-8): „Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war, der, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist, und, in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam wurde bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.“

Ein vollbrachtes Wunder

Das irdische Leben Jesu begann nicht nach der üblichen Art der menschlichen Empfängnis.

Er hatte keinen irdischen, biologischen Vater. Stattdessen nahm sein himmlischer Vater das Lebensprinzip, das zuvor im Logos enthalten war, und setzte es durch ein Wunder als menschlichen Embryo in den Schoß Marias ein. Um dies zu verkünden, „wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt von Galiläa gesandt, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Mann verlobt war, mit Namen Joseph, (...) und der Name der Jungfrau war Maria. Und er kam zu ihr herein und sprach: Sei gegrüßt, Begnadete! Der Herr ist mit dir.“ (Lukas 1:26-28)

Als Maria Gabriel sah und seine Botschaft hörte, wurde sie „über das Wort bestürzt und überlegte, was für ein Gruß dies sei“. (Vers 29) Um sie zu beruhigen, antwortete der Engel:

„Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden; und siehe, du wirst im Leib empfangen und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen.“ (Verse 30 und 31) Später (in Lukas 2:21), erfahren wir, dass die Ankündigung von Gabriel an Maria über die Geburt Jesu „ehe er im Leib empfangen wurde“ geschah; so haben wir die Bestätigung dieses großen Wunders, das Gott vollbrachte.

Gottes Zeitplan

Gott hatte zweifellos alle Ereignisse rund um die Geburt Jesu gelenkt, deshalb war diese Zeit passend. Die vorangegangene Herrschaft des griechischen Reiches hatte dazu geführt, dass Griechisch in weiten Teilen der Welt die anerkannte Sprache war. So konnte eine gemein-

same Sprache verwendet werden, um ein so bedeutendes Ereignis zu übermitteln und aufzuzeichnen. Außerdem war es eine Zeit relativen Friedens, denn das Römische Reich hatte einen Großteil der Welt erobert. Daher war es eine äußerst günstige Zeit für den Beginn des Evangeliums, in dessen Mittelpunkt Jesus stand. In der Heiligen Schrift finden sich noch viele andere wertvolle Lehren über Gottes übergeordnete Vorsehung, die die Geburt Jesu umgab.

„Es geschah aber in jenen Tagen, dass eine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben ... Und alle gingen hin, um sich einschreiben zu lassen, ein jeder in seine [Vater-]Stadt. Es ging aber auch Josef von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa, in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war.“ (Verse 1, 3 und 4) Durch Gottes Vorsehung erließ der römische Kaiser genau zum richtigen Zeitpunkt einen Erlass über die Einschreibung seines weltweiten Reiches. Dieser Erlass verlangte, dass sich jeder Mann in der Stadt seines Familienstammes melden sollte, was für Josef Bethlehem war. Auf diese Weise wurden Josef und Maria in die Stadt gebracht, die von Micha im Kapitel 5, Vers 1 prophezeit wurde: „Und du, Bethlehem-Ephrata, zu klein, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.“

Maria, die bereit war, Jesus jeden Moment zu gebären, reiste mit Josef ungefähr einhundertvierzig Kilometer von Nazareth nach Bethlehem. Wir können uns gut vorstellen, welche Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten sie auf dieser Reise gehabt haben muss. In Bethlehem angekommen, mussten Josef und Maria feststellen, dass „in der Herberge kein Platz für sie war“. „Sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe.“ (Lukas 2:7) Das Wort „Krippe“ bezieht sich auf eine Futterkrippe für Tiere. Es wurden wahrscheinlich nur wenige Babys in der Geschichte Israels in solch bescheidenen Umständen geboren.

Es ist jedoch zu beachten, dass es von Joseph und Maria mit diesen Vorkehrungen und Bedingungen keinen Hinweis auf die geringste Beschwerde oder Unzufriedenheit gibt. Damit werden wir an die wichtige Lektion von Jesus aus Matthäus 6:25-33 erinnert, die er später seinen Nachfolgern erteilte: „nicht besorgt“ für die Dinge des gegenwärtigen Lebens zu sein“, denn „euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles nötig habt.“ Stattdessen sagt uns Jesus: „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“.

Demütige Hirten

Gott kündigte das große Ereignis der Geburt Jesu als Mensch durch seine mächtigen Engel an. Obwohl weltliche Weisheit etwas anderes diktiert hätte, wurden die Engel zu demütigen Hirten geschickt, die auf ihren Feldern waren und nachts über ihre Herden wachten. Zu jener

Zeit war es wichtig, dass die Hirten nachts bei ihren Herden blieben, um sie vor Dieben und wilden Tieren zu schützen. Diese demütige, aber wichtige Aufgabe erinnert uns an die Bedeutung, die Gott dieser Charaktereigenschaft beimisst, wie wir es in Jakobus 4:6 lesen können: „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“.

Hirten verfügten in der Regel nicht über eine fundierte Schulbildung. Sie waren jedoch dafür bekannt, dass sie eine Gruppe von Menschen waren, die tiefgründig nachdachten, denn sie hatten viele Stunden Zeit, über verschiedene Themen nachzudenken und miteinander zu diskutieren, während sie ihre Herden hüteten. Diejenigen, die ihre Gedanken auf Gott richteten, meditierten vielleicht oft über die Worte des Hirten David, der schrieb: „... mit jubelnden Lippen wird loben mein Mund, wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager, sinne ich über dich in den Nachtwachen“. (Psalm 63:5,6,7) Wenn sie in den Sternenhimmel hinaufblickten, kamen ihnen mit Sicherheit weitere Gedanken in den Sinn wie aus Psalm 19, Vers 1: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk.“

Es war diese Gruppe demütiger Hirten, denen Gott die erste Botschaft über die Menschwerdung aus Fleisch seines eingeborenen Sohnes sandte. Der Bericht lautet: „Und es waren Hirten in derselben Gegend, die auf freiem Feld blieben und in der Nacht Wache hielten über ihre Herde. Und siehe, ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und

die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich mit großer Furcht. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird.“ (Lukas 2:8-10)

Der griechische Ausdruck, der in dem zitierten Vers mit „große Freude verkündigen“ übersetzt wurde, bedeutet „gute Nachrichten verkünden“. An anderer Stelle im Neuen Testament wird es mit dem bekannten Wort „Evangelium“ übersetzt. Im Weiteren erklärte der Engel des Herrn in Vers 11, worum es sich bei dieser frohen Botschaft handelte: „Denn euch ist heute in der Stadt Davids ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr“.

Und weiter sagte der Engel zu den Hirten: „Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“. (Vers 12) Diese Information war nicht nur notwendig, um zu erkennen, welches Kind in Bethlehem der Erlöser war, sondern auch, um die Aufmerksamkeit und die Gedanken der Hirten auf die bescheidenen Anfänge beim Zeitpunkt der Geburt Jesu zu lenken. „Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge des himmlischen Heeres, das Gott lobte und sprach: Herrlichkeit Gott in der Höhe und Friede auf der Erde, an den Menschen ein Wohlgefallen!“ (Verse 13 und 14) Wir haben noch keinen Frieden auf Erden und keinen guten Willen gegenüber allen Menschen gesehen. Gegenwärtig erleben wir weiterhin Kriege, Gewalt, Ungerechtigkeit, Krankheit, Leid und Tod. Das liegt daran, dass das Werk

der Auswahl und Vollendung des Leibes Christi noch andauert, wie uns Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer, Kapitel 8, Vers 19 erklärt: „... das sehnliche Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.“ Wenn dieses Werk vollendet ist, werden sich die Worte der himmlischen Heerscharen erfüllen.

Nachdem die Engel die Hirten verlassen hatten, sagten sie: „Lasst uns nun hingehen nach Bethlehem und diese Sache sehen, die geschehen ist, die der Herr uns kundgetan hat. Und sie kamen eilends und fanden sowohl Maria als auch Joseph, und das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, machten sie das Wort kund, das über dieses Kind zu ihnen geredet worden war. Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was von den Hirten zu ihnen gesagt wurde. ...Und die Hirten kehrten zurück und verherrlichten und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war“. (Lukas 2:15-18,20)

Vorbildliche Eltern

„Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.“ (Lukas 2:19) Maria und Josef waren hingebungsvolle und fürsorgliche Eltern von Jesus, damit sie ihn so aufziehen und behüten konnten, wie es Gott gefiel. Im Gehorsam gegenüber dem Gesetz, das Israel gegeben wurde, ließen Josef und Maria Jesus am achten Tag beschneiden. (3. Mose 12:1-4; Lukas 2:21) Dreiunddreißig Tage später, „als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses erfüllt

waren, brachten sie ihn nach Jerusalem hinauf, um ihn dem Herrn darzustellen (wie im Gesetz des Herrn geschrieben steht: „Alles Männliche, das den Mutterleib erschließt, soll dem Herrn heilig heißen) und ein Schlachtopfer zu geben nach dem, was im Gesetz des Herrn gesagt ist: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben“. (Lukas 2:22-24)

Nach dem jüdischen Gesetz sollten sie ein „einjähriges Lamm zum Brandopfer und eine junge Taube oder eine Turteltaube zum Sündopfer“ bringen. (3. Mose 12:6)

Das Gesetz sah jedoch auch das nachstehende vor: „Und wenn ihre Hand das zu einem Schaf Erforderliche nicht aufbringen kann, so soll sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nehmen, eine zum Brandopfer und eine zum Sündopfer; und der Priester soll Sühnung für sie tun, und sie wird rein sein“. (Vers 8) Daraus lernen wir, dass Josef und Maria arm gewesen sein müssen, denn im Bericht von Lukas ist nicht von einem Lamm die Rede, sondern von zwei Turteltauben oder Tauben.

Die Weisen aus dem Morgenland

Im Matthäus-Evangelium heißt es: „Als aber Jesus in Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Magier vom Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“ (Matthäus 2:1 und

2) Wir stellen fest, dass die Bibel nirgends angibt, wie viele Weisen kamen, obwohl allgemein angenommen wird, dass es drei waren, denn es ist die Anzahl der Geschenke, die sie darbrachten. (Vers 11)

Auf der Suche nach dem König der Juden gingen die Weisen selbstverständlich zuerst zum Palast von Herodes, dem römischen Herrscher über die Region Judäa, um Erkundigungen einzuholen. „Als aber der König Herodes es hörte, wurde er bestürzt und ganz Jerusalem mit ihm.“ (Matthäus 2:3) Herodes fühlte sich wahrscheinlich in seiner eigenen Herrschaft bedroht. Andere in Jerusalem waren ebenfalls beunruhigt, was sich vielleicht auf diejenigen bezog, die aufgrund von Herodes' Position als Herrscher möglicherweise Vorteile erlangt hatten.

Herodes „versammelte alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes“ und verlangte von ihnen, ihm zu sagen, wo Christus geboren werden würde. Da die Hohepriester und Schriftgelehrten mit den Prophezeiungen über den Messias vertraut waren, antworteten sie sofort: „Bethlehem in Judäa“. Herodes rief die Weisen heimlich zu sich und fragte sie, „wann genau der Stern erschienen sei“. Dann schickte er sie nach Bethlehem und sagte: „Geht hin und sucht fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr es gefunden habt, so gebt mir wieder Bescheid, damit auch ich komme und es anbete.“ Das war eine Täuschung des Herodes, weil, wenn er genau wüsste, wo sich das Jesuskind befand, er es umbringen und so seine eigene Herrschaft sichern könnte. (Verse 4-8)

Die Weisen gingen von König Herodes weg, „und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er kam und oben über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war. Als sie aber den Stern sahen, freuten sie sich mit sehr großer Freude. Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten ihm; und sie taten ihre Schätze auf und brachten ihm Gaben dar: Gold und Weihrauch und Myrrhe. Und als sie im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatten, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg hin in ihr Land.

Josef und Maria waren zweifellos überrascht von den großzügigen Geschenken, die sie von diesen Fremden aus einem fernen Land erhielten. Jedes dieser Geschenke war kostbar und kam genau zum richtigen Zeitpunkt. Ihr teurer Wert konnte von dieser armen Familie wahrscheinlich dazu verwendet werden, die Kosten für die bald darauffolgende Flucht nach Ägypten zu decken.

Jedes dieser Geschenke hatte auch eine symbolische Bedeutung. Gold, ein relativ seltenes Metall, das im Laufe der Geschichte kostbar betrachtet wurde, war ein passendes Geschenk für einen zukünftigen, von Gott gesandten König. Gold wird in der gesamten Heiligen Schrift als Symbol für die göttliche Natur und die Herrlichkeit Gottes und seiner Eigenschaften wie Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht verwendet.

Weihrauch kommt von einem hebräischen Wort, das „weiß sein“ bedeutet. Weihrauch wird aus dem Saft eines bestimmten Baumes gewonnen, der in verschiedenen Regionen Arabiens wächst. Er schmeckt bitter, verströmt aber beim Verbrennen einen aromatischen Geruch. Weihrauch war eine der Zutaten für das Räucherwerk, das auf dem goldenen Altar im „Heiligen der Stiftshütte“ verstreut wurde. Er wurde auch auf die Schaubrote gelegt, die sich ebenfalls in demselben Raum befanden. (2. Mose 30:34-38; 3. Mose 24:7) Da Weihrauch in der Stiftshütte ausgiebig verwendet wurde, scheint diese Gabe auf den priesterlichen Dienst Jesu hinzuweisen.

Myrrhe ist ein aromatisches Harz, das aus dem Saft eines Baumes gewonnen wird, der in der arabischen Wüste und in Teilen Afrikas heimisch ist. Wie Weihrauch ist auch Myrrhe bitter im Geschmack. Im Altertum wurde Myrrhe für Schönheits- und Reinigungsbehandlungen verwendet. So musste eine Frau, bevor sie König Ahasveros sehen konnte, verschiedene Behandlungen absolvieren, unter anderem mit „Myrrhenöl“. (Esther 2:12) Myrrhe war auch eine der Zutaten für das „heilige Salböl“. (2. Mose 30:23-25) Wie schön beschrieb die Myrrhe im Voraus das bittere Leidensleben desjenigen, der „ein Mann der Schmerzen und mit Leid vertraut“ sein würde (Jesaja 53:3). Es war tatsächlich dieses Leiden, das in Jesus die geistige Schönheit und Reinheit seines Charakters entwickelte.

Ort des Besuches der Weisen

In Krippenspielen wird der Besuch der Weisen in Bethlehem in der Nacht der Geburt Jesu oder kurz danach dargestellt. Zahlreiche Hinweise in der Bibel deuten jedoch darauf hin, dass die Weisen wahrscheinlich nach Nazareth kamen und dass ihr Besuch einige Zeit nach der Geburt Jesu stattfand. Wenn die Weisen Jesus kurz nach seiner Geburt in Bethlehem besucht hätten, hätten Josef und Maria mindestens sechs Wochen warten müssen, bevor sie nach Ägypten geflohen wären. Der Grund dafür ist das bereits erwähnte Gebot des Gesetzes, dass Jesus am achten Tag beschnitten werden musste, gefolgt von weiteren dreiunddreißig Tagen, um die Reinigung Marias zu vollenden. Danach, so heißt es im Lukas Bericht, gingen sie nach Jerusalem, um gemäß dem Gesetz ein Opfer darzubringen. (3. Mose 12:6; Lukas 2:21-24) Gemäß der Erzählung von Matthäus heißt es jedoch, dass Josef nicht wartete, um nach Ägypten zu fliehen, sondern dass sie in der Nacht aufbrachen, unmittelbar, nachdem die Weisen gegangen waren. Wir lesen: „Als sie aber hingezogen waren, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und flieh nach Ägypten und bleibe dort, bis ich es dir sage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es umzubringen. Er stand auf, nahm das Kind und seine Mutter bei Nacht zu sich und zog hin nach Ägypten.“ (Matthäus 2:13,14)

Hätten die Weisen ihre Gaben aus Gold, Weihrauch und Myrrhe zur Zeit der Geburt Jesu in Bethlehem gegeben, hätten Josef und Maria

die Mittel gehabt, ein Lamm für das Brandopfer zu kaufen und einundvierzig Tage später zu bringen. Da sie um die Bedeutung der Geburt Jesu wussten, hätten sie sicher nicht gezögert, die von den Weisen erhaltenen Geschenke zu verwenden, um ein Lamm zu beschaffen, die bevorzugte Art, das Gebot des Gesetzes zu erfüllen. Da die Weisen jedoch erst nach der Erfüllung dieser Verpflichtungen kamen, hatten Josef und Maria die Mittel nicht, um ein Lamm zu opfern.

Der Vers in Matthäus 2:8, der vorhin zitiert wurde, scheint diesen Gedanken zunächst zu widersprechen, denn laut diesem Vers erfährt man, dass Herodes die Weisen „nach Bethlehem“ schickte und ihnen auftrug, dort nach Jesus zu suchen. Jedoch steht in diesem Vers nichts, das darauf hinweist, dass Jesus noch dort war oder dass die Weisen überhaupt dorthin gingen. Tatsächlich heißt es im nächsten Vers, dass der Stern vor ihnen herging „bis er kam und oben über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war“. (Vers 9) Wäre Jesus in Bethlehem gewesen, hätte es wahrscheinlich keine Notwendigkeit gegeben, sich vom Stern leiten zu lassen, denn Bethlehem lag an der Hauptverkehrsstraße, die von Jerusalem aus nach Süden führte, und war nur wenige Kilometer entfernt. Nazareth hingegen lag ungefähr einhundertvierzig Kilometer nördlich, und die Weisen hätten sicherlich die Führung des Sterns benötigt, um Jesus dort zu finden. Obwohl Herodes also dachte, Jesus sei noch in Bethlehem, und die Weisen anwies, dorthin zu gehen und Bericht zu erstatten, wurde die ganze Angelegenheit von Gott anders entschieden.

Einige weitere Punkte in Bezug auf den Ort und den Zeitpunkt des Besuchs der Weisen sollten berücksichtigt werden. In Matthäus 2:11 heißt es, dass sie „in das Haus“ kamen, als sie Jesus ihre Geschenke überreichten. In Lukas 2:7, dem Bericht über die Nacht, in der Jesus geboren wurde, heißt es, dass er „in eine Krippe gelegt wurde; denn in der Herberge war kein Platz für sie“, das heißt Josef und Maria befanden sich zur Zeit der Geburt Jesu nicht in einem Haus. Außerdem wurde den Hirten in der Nacht der Geburt Jesu gesagt, dass sie das „Kind“ [griechisch: *brephos*, ein Neugeborenes] in Windeln gewickelt vorfinden würden. (Lukas 2:12) Dahingegen kamen die Weisen, um „das junge Kind“ [griechisch: *paidion*, ein Kind oder Kleines] zu sehen. Dieses griechische Wort wird im Zusammenhang mit dem Besuch der Weisen bei Matthäus sechsmal verwendet. (Kapitel 2, Verse 8,9,11,13 und 14) Als Herodes schließlich merkte, dass er „von den Weisen verspottet“ wurde, gab er den Befehl, „und ließ alle Knaben töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter“. (Matthäus 2:16) Hier ist zu beachten, dass der Befehl lautete, alle Kinder bis zum Alter von zwei Jahren, also nicht nur Neugeborene, zu töten.

Solche detaillierten und winzigen Unterschiede, wie sie in den vorangegangenen Abschnitten angeführt sind, mögen für unser Verständnis von Gottes Vorkehrungen bezüglich der Gabe seines geliebten Sohnes unnötig erscheinen. Sie dienen jedoch als Zeugnis für die ständige Aufsicht und Fürsorge unseres Himmlischen

Vaters über diejenigen, mit denen er handelt und die er bei der Ausführung seiner ewigen Absichten zum ewigen Nutzen des Menschen einsetzt. Lass uns niemals seine unbestechliche Weisheit und Voraussicht aus den Augen verlieren.

Die meisten „nahmen ihn nicht auf“

Bei Jesu erstem Advent erkannten ihn nur sehr wenige als den Sohn Gottes. „Er kam zu den Seinen, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ (Johannes 1:11,12) Das Wort „glauben“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet nicht nur eine mentale oder intellektuelle Überzeugung, sondern hat eine viel tiefere Bedeutung - Vertrauen haben, sich anvertrauen, sich verpflichten.

Diejenigen, die darauf vertrauen und sich verpflichten, ganz in die Fußstapfen des Sohnes Gottes zu treten, haben die Gewissheit, dass, obwohl er „das Leiden des Todes“ erduldet, nun „mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt“ ist, da er „den Tod für jeden [Menschen] schmeckte“. (Hebräer 2:9) Im kommenden Reich der Gerechtigkeit wird die ganze Menschheit diesen König sehen, und erkennen, dass er weise, gerecht, mächtig, liebevoll und barmherzig ist - „ein Retter, der Christus, der Herr“.

Der Töpfer und der Ton

„Aber nun, HERR, du bist unser Vater. Wir sind der Ton, und du bist unser Bildner (Töpfer), und wir alle sind das Werk deiner Hände.“ (Jesaja 64:7)

Die Lektion über den Töpfer (oder Bildner) und den Ton zieht sich durch viele Bibelstellen hindurch. In diesen Wortbildern schildert Gott das besondere Interesse und die innige Beziehung, die er zu seinem Volk hat, und zeigt uns auf wunderbare Weise, wie „wir sein Werk sind“. (Epheser 2:10) Der Prophet Jesaja gibt uns in unserem Leittext den Hauptgedanken dieser Lektion, indem er prophetisch von der Beziehung der Kirche zu ihrem Himmlischen Vater spricht.

Eine antike Kunst

Die Herstellung von Töpferwaren ist eines der ältesten und am weitesten verbreiteten Handwerke und wird auch heute noch ausgeübt. Obwohl heute modernere Techniken angewandt werden, sind die Grundprinzipien der Töpferei seit Jahrtausenden dieselben geblieben. Aus den biblischen Berichten geht eindeutig hervor, dass die Israeliten auf ihrer Wanderung durch die Wüste Tongefäße benutzten und später das Töpferhandwerk in das Land Kanaan brachten. Die Israeliten selbst hatten sich zweifellos in Ägypten in der Kunst des Töpferns geübt und wahrscheinlich einige der Töpferwaren hergestellt, die von den Pharaonen und anderen hochran-

gigen Beamten verwendet wurden. Dies wird in Psalm 81:6 angedeutet. Später wird in 1. Chronik 4:22,23 eine königliche Töpferwerkstatt in Jerusalem erwähnt. Es wird angenommen, dass der in Matthäus 27:10 erwähnte „Acker des Töpfers“ zur Zeit unseres Herrn seinen Namen erhielt, weil er in alten Zeiten als Grube diente, aus der Ton entnommen wurde. Offensichtlich war es auch ein Ort, an dem unvollkommene und zerbrochene Töpferwaren, die für den königlichen Gebrauch ungeeignet waren, weggeworfen wurden. Jesaja 30:14 scheint sich auf diese Einrichtung zu beziehen.

Das Verfahren zur Herstellung von Töpferwaren, das im alten Israel offensichtlich am häufigsten praktiziert wurde, war ein sehr einfacher Vorgang. Der gegrabene Ton wurde als Teig mit den Füßen der Menschen zertreten, so dass ein Brei entstand. (Jesaja 41:25) Er wurde dann vom Töpfer auf eine horizontale Drehscheibe gelegt, neben der er saß und das Gefäß mit seinen Händen formte, während sich die Scheibe drehte. Jeremia 18:3 bezieht sich auf diese Verwendung der Töpferscheibe. Nachdem das Gefäß geformt worden war, wurde es geglättet und mit bestimmten Schneidwerkzeugen graviert. Schließlich wurde es glasiert und in den Brennofen gestellt, wo es bis zur richtigen Härte gebrannt wurde. Diese grundlegenden Fakten über die alte Töpferkunst sollten wir im Auge behalten, wenn wir darüber nachdenken, wie Gott sie zur Veranschaulichung bestimmter Aspekte seiner göttlichen Anordnungen benutzt hat.

Ein Bild der Menschheit

In Römer 9:21 lesen wir: „Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre und das andere zur Unehre zu machen?“ Aus diesem Vers und dem ihn umgebenden Kontext geht klar hervor, dass Adam und seine Nachkommen in der Illustration des Apostels als „Ton“ in den Händen des Töpfers dargestellt werden. Die Untauglichkeit dieses menschlichen Tons für irgendeinen Zweck durch Adams Ungehorsam ist die Lehre der Heiligen Schrift. (Jesaja 64:6,7; Römer 3:10-12,23) Die Bibel lehrt uns jedoch auch, dass Gott durch Jesus, der die menschliche Familie erlöst hat, ein Heilmittel zur Heilung dieser Untauglichkeit zur Verfügung gestellt hat und dass es schließlich Gefäße von großer und von geringerer Ehre im Reich Gottes geben wird. (1. Petrus 3:18; 1. Johannes 2:1,2; Matthäus 6:10)

Natürliches und geistliches Israel ebenfalls abgebildet

In Jeremia 18 zeigt Gott durch den Propheten, wie die Nation Israel ein Gefäß der Ehre für Gott war, solange sie ihm und dem mosaischen Gesetz richtig diente. In den Versen 2-6 sagt Gott zu Jeremia: „Steh auf und geh hinab in das Haus des Töpfers, und ich will dich dort meine Worte hören lassen. Und ich ging hinab in das Haus des Töpfers, und siehe, er machte ein Werk auf den Rädern. Und das Gefäß, das er aus Ton gemacht hatte, war zerbrochen in der Hand des Töpfers; da machte er ein anderes Gefäß, wie es dem Töpfer wohlgefiel, es zu machen. Da erging das Wort des Herrn an mich und sprach: Haus Is-

rael, kann ich nicht mit dir tun wie dieser Töpfer, spricht der Herr? Siehe, wie der Ton in des Töpfers Hand ist, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel.“ Israel wurde als Gefäß in der Hand des Töpfers beschädigt, als es sich dem Gesetz Gottes nicht unterordnete. Doch zu gegebener Zeit, so Jeremia, würde der Töpfer ein anderes Gefäß aus demselben Ton formen.

Wir glauben, dass es hier eine große Lektion gibt, die über das hinausgeht, was Jeremia verstehen konnte. Eine Zeit lang sah es so aus, als ob das fleischliche Israel das Mittel sein würde, durch das der Bund mit Abraham seine Erfüllung finden würde. Zu gegebener Zeit kam Jesus, ihr Messias, tatsächlich zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel und gab ihnen die Möglichkeit, zum geistlichen Samen der Verheißung zu werden. (Matthäus 15:24) Als Volk lehnten sie ihn jedoch ab, und er erklärte: „Euer Haus wird euch wüst zurückgelassen.“ (Matthäus 23:38) Als ein Gefäß der Ehre war Israel in der Hand des Töpfers verdorben worden, und so wurden sie verstoßen. Dann „machte Gott ein anderes Gefäß, wie es dem Töpfer wohlgefiel, es zu machen“. Das neue Gefäß, das in Jeremias Prophezeiung geehrt wird, ist das geistliche Israel - Jesus und seine Kirche, der Leib Christi. Unser Leittext aus Jesaja 64:8 legt nahe, dass Gott seit Jesu Tod und Auferstehung ein weiteres wunderschönes Gefäß aus menschlichem Ton erschafft, und es wird nach seiner göttlichen Anordnung ein ganzes Zeitalter dauern, bis dieses Gefäß von großer Ehre und Herrlichkeit - seine Kirche - vollendet ist.

Während der große Töpfermeister damit beschäftigt war, dieses schöne Gefäß der Ehre, das die Kirche darstellt, zu formen, sahen wir, dass Satan hart daran arbeitete, ein gefälschtes Gefäß zu seinem eigenen Lob und seiner eigenen Ehre herzustellen. Dies zeigt sich vor allem in den großen kirchlichen Systemen der Welt, die so gestaltet sind, dass sie die Massen der Menschen täuschen. Wie gut, dass wir wissen, dass dieses Gefäß, das von der Hand Satans geformt wurde, bald zerbrochen werden wird. Christus wird sie „mit einem eisernen Stab hüten [griechisch: hüten wie ein Hirte]; wie Töpfergefäße werden sie zerschmettert werden“. (Offenbarung 2:27; Psalm 2:7-9) Dies steht im Gegensatz zu der Art und Weise, wie die wahre Kirche als ein ehrenvolles Gefäß in der Hand des Töpfers entwickelt wird. In Psalm 139:15 heißt es: „Nicht verborgen war mein Gebein vor dir, als ich gemacht wurde im Verborgenen, gewoben in den Tiefen der Erde.“ Die Glieder der wahren Kirche sind nur Gott und einander bekannt. Die Welt aber, die in Unwissenheit und blindem Unglauben verharrt, kann nichts sehen und nichts verstehen von diesem wunderbaren Gefäß zu Ehren, das von Gottes Hand gemacht wird „im Verborgenen, gewoben in den Tiefen der Erde“.

Der Acker der Töpfer

Wir erinnern uns an den Bericht in Matthäus 27:3-10, in dem berichtet wird, wie unser Herr für dreißig Silberstücke - den Preis eines Sklaven zu jener Zeit - verraten wurde und dass dies gerade genug war, um den Töpferacker zu kaufen. (vgl. 2. Mose 21:32; Sacharja 11:12,13)

Wie bereits erwähnt, stammt der Name des Töpferackers wahrscheinlich aus alten Zeiten, als es in Jerusalem eine königliche Töpferei gab, auf die sich 1. Chronik 4:23 bezieht. Dort befanden sich die Tongruben, in denen die verschiedenen königlichen Gefäße hergestellt wurden. Obwohl das Töpferfeld schon lange nicht mehr für die Herstellung von Töpferwaren verwendet wurde, blieb sein Name bis in die Zeit Jesu erhalten. Damals wurde er nur als ein größtenteils wertloses Stück Land betrachtet, das zweifellos viele Gruben und Sümpfe aus schlammigem Lehm enthielt und nur als Abladeplatz für Abfälle geeignet war, oder, wie er nach dem Kauf für dreißig Silberstücke benutzt wurde, als Ort, um Fremde zu begraben, die sich keine angemessene Bestattung leisten konnten. (Matthäus 27:7)

Wir sehen hier ein schönes Bild. Das gesamte Menschengeschlecht ist derzeit Fremdes in der Gunst Gottes. Da es in Adam als tot galt, wird es als in der Schlammgrube des Töpferfeldes begraben dargestellt. So wie auf dem Töpferfeld des alten Israel Gefäße hergestellt wurden, die an den königlichen Höfen verwendet wurden, so wurden unsere ersten Eltern aus Lehm, aus den Elementen der Erde, geformt und zu schönen, ehrwürdigen Gefäßen zubereitet und gebildet - geschaffen nach dem moralischen Bild und Gleichnis Gottes. (1. Mose 1:26,27) Als jedoch die Sünde eintrat, wurden sie von Gottes Gunst verstoßen und dem göttlichen Gericht unterworfen. Auch die Erde wurde in ihrem Namen verflucht. (1. Mose 3:6-19) In dieser Schlammgrube der Sünde und des Todes ist die mensch-

liche Familie entstanden und hat darin gewohnt. „Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.“ (Ps. 51:7) Die ganze Erde ist ein Töpferfeld für das gesamte Menschengeschlecht, das von der göttlichen Gunst abkam.

Wir sehen, dass unser Herr Jesus durch das Vergießen seines eigenen kostbaren Blutes am Kreuz von Golgatha das Töpferfeld zurückgekauft hat. (Epheser 2:13; 1. Petrus 1:18,19; Offenbarung 1:5) Zu gegebener Zeit wird das Menschengeschlecht aus dem Schlammloch emporgehoben und unter der mächtigen und liebenden Hand unseres Gottes zu Gefäßen der Ehre geformt werden. Wenn die Pläne des großen Töpfers vollendet sind, wird man hören, wie jedes Geschöpf im Himmel und auf der Erde Lob und Dank, Ehre, Herrschaft, Majestät und Macht „dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm“ zuschreibt. (Offenbarung 5:13; 7:12)

Eine persönliche Lektion

Wir wollen dieses Bild vom Töpfer und dem Ton unter einem persönlicheren Gesichtspunkt weiter betrachten. Wir erinnern uns an unseren Text in Jesaja 64:7, der prophetisch von der Kirche spricht und die Stellung eines jeden von uns erklärt. „Aber nun, HERR, du bist unser Vater. Wir sind der Ton, und du bist unser Bildner (Töpfer), und wir alle sind das Werk deiner Hände.“ Es gibt kein Bild in der Bibel, das diese enge Beziehung, die wir zu unserem Himmlischen Vater haben, und die liebevolle Fürsorge und das Interesse, das er an uns hat, besser veranschaulichen

könnte. So wie der Ton in der Hand des Töpfers völlig unter seiner Kontrolle steht, was die Art des Gefäßes betrifft, das er formen will, so kann er uns nur durch die völlige Unterwerfung unter Gottes Willen zu einem Gefäß formen, das zu Ehren kommt, das wahrhaftig lobenswert ist und die Herrlichkeit und Majestät von ihm und seinem geliebten Sohn Christus Jesus widerspiegelt. (Hebräer 12:9; Jakobus 4:7; 1. Petrus 4:1,2)

Wie ein Töpfer den reinen Ton sucht, aus dem er seine Gefäße formt, so hat unser Himmlischer Vater unter den Menschen diejenigen ausgewählt, die ihn von ganzem Herzen suchen - diejenigen, die „Gott suchen, ob sie ihn vielleicht tastend fühlen und finden, obwohl er ja nicht fern ist von jedem von uns.“ (Jeremia 29:13; Apostelgeschichte 17:27) „Beharrlich habe ich auf den HERRN geharrt, und er hat sich zu mir geneigt und mein Schreien gehört. Er hat mich heraufgeholt aus der Grube des Verderbens, aus Schlick [und] Schlamm; und er hat meine Füße auf Felsen gestellt, meine Schritte fest gemacht.“ (Psalm 40:1,2)

In der Antike wurde der Ton mit Wasser angelassen, damit er in den Händen des Töpfers geschmeidiger wurde. Wasser wird oft als Symbol für die Wahrheit verwendet, und so müssen wir, wie der Ton in den Händen des großen Töpfers, mit dem Wasser der Wahrheit gesättigt werden. Dieses lebensspendende Wasser muss in unserem Leben mehr als nur eine oberflächliche Wirkung haben. Es muss in unser Herz eindringen, denn nur wenn wir es ganz in uns aufneh-

men, kann der große Töpfer mit uns arbeiten, „sowohl das Wollen als auch das Wirken zu [seinem] Wohlgefallen“. (Philipper 2:13) Wie wichtig ist es also, dass wir nichts zulassen, was uns daran hindert, uns täglich an der Quelle der Wahrheit zu erfrischen und uns so in einem angemessenen, gefügigen Zustand vor Gott zu halten.

Es war auch notwendig, dass der Töpfer alle Fremdkörper wie Steine, Holzstücke oder alles, was nicht zum Ton gehörte, entfernte, damit sie das Gefäß nicht beschädigten. Der Herr reinigt unser Leben von der Schlacke der Sünde, damit wir tatsächlich zu Gefäßen zu Ehren geformt werden können. Paulus schreibt: „Wenn nun ein Mensch sich von diesen [Unreinheiten] reinigt, so wird er ein Gefäß zu Ehre sein, geheiligt und dem Herrn zum Gebrauch bestimmt und zu jedem guten Werk bereit.“ (2. Timotheus 2:21) Unser Himmlischer Vater schenkt uns in seiner Liebe und Weisheit Erfahrungen aus dem Alltag, die uns auf die Sünden und Unreinheiten hinweisen, die aus unserem Leben gereinigt werden müssen. Es ist daher sehr wichtig, dass wir unseren Teil dazu beitragen, indem wir die Lektionen aus den Erfahrungen, die Gott uns gibt, lernen und anwenden. „Denn wen der Herr liebt, den diszipliniert er.“ (Hebräer 12:6, engl. WNT Bibel)

Zu einem Gefäß der Ehre gemacht

Der antike Töpfer nahm einen Klumpen Ton, setzte ihn auf die Töpferscheibe und formte ihn zunächst zu dem Gefäß, das er herzustellen gedachte. Dann gravierte er mit bestimmten

Schneidwerkzeugen das Design oder Kunstwerk ein, mit dem er es verschönern wollte. Als Gott den Zustand unseres Herzens erkannte und unsere Weihung annahm, hob er uns tatsächlich aus der Schlammgrube und setzte uns auf die Töpferscheibe. Die Welt würde diese Erfahrungen nur als das Ergebnis von Zufällen betrachten, aber für uns stellen sie die Vorsehung des Himmlischen Vaters dar. Wenn wir uns der Drehung des Rades seiner Vorsehung unterwerfen, kann er uns tatsächlich zu einem Gefäß der Ehre formen.

Nachdem wir im Großen und Ganzen in das Ebenbild unseres Meisters und Vorbilds Jesus verwandelt worden sind, folgt die Arbeit an den Feinheiten des Charakters, die im Leben eines jeden von uns allmählich ausgearbeitet werden müssen. Hier benutzt Gott als der Töpfermeister besondere Werkzeuge, um unseren Charakter zu prägen und diese Details herauszuarbeiten. Wenn wir Geduld brauchen, hat Gott ein besonderes Werkzeug dafür - Erfahrungen, die uns helfen sollen, Geduld zu entwickeln. Wenn wir Selbstbeherrschung brauchen, hat er sicherlich auch spezielle Werkzeuge, die er einsetzen kann, um uns in dieser Hinsicht zu helfen. So können wir nach und nach immer mehr das Ebenbild Christi widerspiegeln, während unser Charakter unter der liebevollen Hand des großen Töpfers entwickelt und verschönert wird. „Wen er vorher erkannt hat, den hat er auch vorherbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden. (Römer 8:29) Wir sollten uns auch daran erinnern, dass Gott jedes seiner Gefäße

einzelnen prägt. Jeder von uns braucht besondere und einzigartige Erfahrungen, solche, die unsere individuellen Charaktereigenschaften am besten herausarbeiten und uns am besten helfen, mit unseren eigenen Bedürfnissen umzugehen. Nur unser liebender Himmlischer Vater weiß, was für jeden von uns das Beste ist.

Als Nächstes glasierte der antike Töpfer das Gefäß mit einer Substanz, die die Oberfläche glätten, härten und das Aussehen allgemein verschönern sollte. Viele Menschen in der Welt haben eine äußere Politur, Glasur oder einen Glanz, der auf einen guten Charakter hinzudeuten scheint, aber oft erfahren wir, dass dies nur ein oberflächliches Erscheinungsbild ist. Bei der Kirche jedoch sollte die „Glasur“ oder äußere Erscheinung, die wir anderen zeigen, wirklich den Charakter im Inneren repräsentieren. Lasst uns sicher sein, dass unser Verhalten und unser Auftreten vor anderen ein Beweis für unseren inneren Glauben, unsere Überzeugung und unseren Charakter ist.

Feurige Prüfungen notwendig

Der letzte Prozess bei der Herstellung von Töpferwaren ist das Brennen oder Backen des Gefäßes im Brennofen, das erforderlich ist, um den Zustand des Gefäßes dauerhaft zu fixieren, es zu härten und es stark genug zu machen, um die erforderlichen Aufgaben als Gefäß zu erfüllen. So kristallisiert der Himmlische Vater unseren Charakter durch feurige Prüfungen, die dazu bestimmt sind, uns fest im Charakterbild Christi zu verankern. Wenn wir darüber nachdenken,

hat Gott die Absicht, uns alle Verantwortlichkeiten anzuvertrauen, die mit der hohen Erhebung in die göttliche Natur einhergehen, sowie die gesamte Verantwortung für das Werk des Königreichs. Sicherlich wird er nur diejenigen gebrauchen können, die erprobt, bewährt und für würdig befunden worden sind. Deshalb sollten wir, wie Petrus sagt, uns „durch das Feuer [der Verfolgung] unter uns, das uns zur Prüfung geschieht, nicht befremden (lassen), als begegne euch etwas Fremdes“. (1. Petrus 4:12) Wenn Gott uns schwere Prüfungen, feurige Prüfungen, zugesteht, sollten wir uns vielmehr freuen und froh sein, dass er in seiner Liebe und Weisheit unseren Charakter festigt und uns auf diese Weise prüft.

Der alte Töpfer wusste genau, wie heiß er den Ofen machen musste und wie lange er das Gefäß darin lassen musste. Gott weiß das auch bei uns. Er kennt genau die richtige Art von Prüfungen, die er jedem von uns auferlegt, und er wird nicht zulassen, dass irgendeine Erfahrung mehr ist, als wir ertragen können. (1. Korinther 10,13) Da das Brennen oder Backen des Gefäßes der abschließende Prozess war, scheint es ein Bild dafür zu sein, dass diese besonderen feurigen Prüfungen kommen, nachdem wir einen beträchtlichen Grad an geistlicher Reife erreicht haben, im letzten Teil unseres christlichen Lebens.

Wenn wir an die Prüfungen denken, die wir gerade durchmachen oder in der Zukunft durchmachen werden, sollten wir immer daran denken, dass wir in den Händen des Töpfers sind

und dass er es ist, der uns sorgfältig und liebevoll für den Gebrauch im Reich Gottes vorbereitet. Er hat „seine Engel ... aufgeboden“. (Psalm 91:11) Wenn wir uns dies vor Augen halten, werden wir in der Lage sein, erfolgreich durch unsere Prüfungen zu gehen und uns in der Tat über die Trübsal zu freuen, weil wir wissen, dass sie uns durch den Willen Gottes widerfährt.

Gottes Wille, nicht unserer, möge geschehen

Haben wir jemals den Himmlischen Vater in Frage gestellt oder versucht, einige der Erfahrungen zu vermeiden, die er uns schenkt? Haben wir jemals daran gedacht, dass er zugelassen hat, dass uns Dinge widerfahren, die unnötig waren? Sagt der Lehm zu dem, der ihn formt: „Was machst du?“ (Jesaja 45:9) Stellen wir niemals die Führung des Vaters in Frage, sondern lassen wir unseren Glauben stark genug sein, um jede Lektion, die wir in der Schule Christi erhalten, als notwendig für unser Lernen und unsere Entwicklung anzunehmen. Wenn wir schließlich als ein Gefäß zu Ehren und würdig befunden werden, zu seinem Lobpreis im Reich Gottes verwendet zu werden, so wird das durch die barmherzige und liebevolle Fürsorge des großen Töpfers, unseres Himmlischen Vaters, geschehen. Welch ein Vorrecht ist es, zu denen zu gehören, die auf diese Weise zu Ehrengefäßen geformt werden, die, wenn sie „treu bis in den Tod“ sind, auf ewig dazu benutzt werden, den liebevollen und würdigen Namen des Töpfermeisters zu verherrlichen. (Offenbarung 2:10)

Zum Abschluss unserer Lektion wollen wir uns an die Worte des 139. Psalms erinnern. „HERR, du hast mich erforscht und erkannt. Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen, du verstehst mein Trachten von fern. Mein Wandeln und mein Liegen – du prüfst es. Mit allen meinen Wegen bist du vertraut. Denn das Wort ist [noch] nicht auf meiner Zunge – siehe, HERR, du weißt es genau. Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen, du hast deine Hand auf mich gelegt. Zu wunderbar ist die Erkenntnis für mich, zu hoch: Ich vermag sie nicht zu erfassen. Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist, wohin fliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da. Bettete ich mich in dem Scheol, siehe, du bist da. Erhöhe ich die Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen. Und spräche ich: Nur Finsternis möge mich verbergen und Nacht sei das Licht um mich her: Auch Finsternis würde vor dir nicht verfinstern, und die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre wie das Licht. Denn du bildetest meine Nieren. Du wobst mich in meiner Mutter Leib. Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl. Nicht verborgen war mein Gebein vor dir, als ich gemacht wurde im Verborgenen, gewoben in den Tiefen der Erde. Meine Urform sahen deine Augen. Und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben, die Tage, die gebildet wurden, als noch keiner von ihnen [da war]. Für mich aber – wie schwer sind deine Gedanken, Gott!

Wie gewaltig sind ihre Summen! Wollte ich sie zählen, so sind sie zahlreicher als der Sand. Ich erwache und bin noch bei dir. Mögest du, Gott, den Gottlosen töten! Ihr Blutmenschen, weicht von mir! Sie, die mit Hinterlist von dir reden, vergeblich [die Hand] gegen dich erheben! Sollte ich nicht hassen, HERR, die dich hassen, und sollte mir nicht ekeln vor denen, die gegen dich aufstehen? Mit äußerstem Hass hasse ich sie. Sie sind Feinde für mich. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf dem ewigen Weg!“



Der Heilige Geist - Teil 7

Versiegelt durch den Heiligen Geist

„Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin!“ - Epheser 4:30

Da in unserem Text mit „versiegelt“ übersetzte griechische Wort bedeutet bewahrt und auch beglaubigt. In der Antike wurde ein Siegelring oder ein Stempel verwendet, um wichtige Dokumente zu versiegeln. Dies wird auch heute noch so gemacht. Ein Brief wird „versiegelt“, um seinen Inhalt geheim zu halten. Verträge werden „versiegelt“ oder beglaubigt, um die Erfüllung der Vereinbarungen zu garantieren.

In Epheser 1:13 und 14 spricht Paulus davon, dass die Gläubigen „versiegelt worden [sind] mit dem Heiligen Geist der Verheißung, welcher das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes.“ Die Gläubigen werden mit Heiligen Geist versiegelt als eine Art „Anzahlung“, die uns die endgültige Erlangung des vollen Erbteiles garantiert. Auch hier sind wir mit der Veranschaulichung vertraut, denn es ist immer noch üblich, im Geschäftsleben Anzahlungen zu leisten, um Vereinbarungen zu sichern und zu bestätigen, bis sie vollständig erfüllt sind. In Römer 8:23 wird diese „Anzahlung“, dieses „Unterpfand“, als die „Erstlinge des Geistes“ bezeichnet.

In Apostelgeschichte 20:28 spricht Paulus von der „Versammlung Gottes“, welche durch das Blut Christi „erworben“ worden ist. Die Versammlung also (diejenigen, welche aus der Welt herausgerufen worden und unter die Taufe des Heiligen Geistes gekommen sind) bildet den „erworbenen Besitz“, erwartend die Erlösung in der „Ersten Auferstehung“. Der Heilige Geist ist ihnen als eine Anzahlung, eine Sicherheit, gegeben, dass das vollständige Erbe schließlich empfangen werden wird. Es ist ein wunderbares Erbe, ein „unverwesliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbteil, welches in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr durch Gottes Macht [Geist] durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden“. (1. Petrus 1:4,5)

Zu dem herrlichen Erbteil der „Neuen Schöpfung“ werden nur diejenigen eingehen, welche durch den Heiligen Geist „versiegelt“ worden sind, oder, wie Petrus es auf andere Weise erklärt, „durch Gottes Macht“ „bewahrt“ oder beschützt werden. Und, wie Petrus sagt, ist diese bewahrende Macht des Heiligen Geistes nur in dem Leben derer wirksam, welche „Glauben“ üben. Gott bewahrt seine Heiligen nicht willkürlich und führt sie triumphierend in das Königreich. Sie müssen Glauben üben an seine Verheißungen und ihr Leben nach den an diese Verheißungen geknüpften Bedingungen gestalten, wenn ihnen die versiegelnde Macht des Heiligen Geistes nützen soll.

Paulus sagt, dass wir „versiegelt“ sind durch den „Heiligen Geist der Verheißung“. Jesus verheiß, den Heiligen Geist auf seine Jünger zu senden, und zu Pfingsten wurde er auf die im Obersaal Versammelten „ausgegossen“. Diese stellten die ganze Herauswahl dar, die durch den Heiligen Geist „getauft und gesalbt“ worden ist. Einzelnen hat der Heilige Geist der Wahrheit das geweihte Volk des Herrn auch zu einer neuen Hoffnung des Lebens gezeugt, und auf die angegebene Weise und durch das geschriebene Wort bezeugt er ihnen, dass sie Kinder Gottes sind. Sicherlich bildet also die Taufe, Salbung, Zeugung und das Zeugnis des Heiligen Geistes eine sehr beträchtliche „Anzahlung“ auf das Erbe, das verheißen worden ist.

Es ist auch richtig, anzunehmen, so glauben wir, dass der Ausdruck „Heiliger Geist der Verheißung“, welcher die geistgezeugten Kinder Gottes versiegelt, auf das hindeutet, was uns als eine Tatsache bekannt ist, und zwar dass Gott durch seinen Geist in seinem geschriebenen Wort viele Verheißungen berichten ließ, durch welche er sich verbürgt, dass, wenn wir uns den gestaltenden Einflüssen seines Geistes hingeben und seiner Leitung gehorchen, uns für jede Zeit der Not Kraft gegeben und uns „reichlich dargebracht werden [wird] der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“. (2. Petrus 1:11) Was könnte der Herr mehr tun, um unseren Sieg in Christus zu bezeugen oder zu beglaubigen, als seine Verheißungen der genügenden Gnade und überwindenden Kraft mehrfach zu wiederholen! Wir wissen, dass

seine Verheißungen wahr sind, deshalb können wir mit Paulus sagen: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!“ (1. Korinther 15:57)

Unvollkommenheiten bedeckt

Wir wissen, dass in unserem Fleisch nichts Gutes wohnt, dass wir in dem Verdienst unserer eigenen Gerechtigkeit niemals hoffen könnten, jenes herrliche „Erbeil“ zu erlangen, das „unverweslich und unbefleckt und unverwelklich“ ist. Gott aber in seiner großen Liebe hat Vorkehrung getroffen, um unsere Unvollkommenheiten mit dem Kleid der Gerechtigkeit Christi zu bedecken. Deshalb haben wir seine Zusicherung, seine Verheißung, dass er mit uns nicht nach unseren Unvollkommenheiten handelt, sondern nach dem Verlangen unserer Herzen. Diese Zusicherung allein sollte viel dazu beitragen, unsere Hoffnung auf das himmlische Erbeil zu versiegeln oder zu verbürgen. „Wenn wir unsere Sünden bekennen“, schrieb Johannes, „so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ (1. Johannes 1:9)

Dies bedeutet nicht, dass wir in irgendeinem Maß nachlässig werden können in unseren Bemühungen, das gefallene Fleisch unter Kontrolle zu halten. Dies zu tun, würde bedeuten, den Heiligen Geist zu „betrüben“, d. h. dem entgegenzuhandeln, was sein Einfluss in unserem Leben bewirken sollte. Der Zusammenhang, in welchem unser Text sich befindet, deutet dies an. Wir zitieren: „Kein faules Wort komme aus

eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gibt! Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin! Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit! Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!“ (Epheser 4:29-32)

Dank sei Gott, dass er uns durch Christus vergeben hat, was bedeutet, dass unsere fleischlichen Unvollkommenheiten unserem Ererben des Königreiches nicht im Wege zu stehen brauchen. Ebenso bedeutet dies, dass wir auch anderen vergeben und keine Bitterkeit oder Bosheit gegen sie haben sollten. Wenn wir Bitterkeit in unseren Herzen gegen andere hegen, oder den Unvollkommenheiten des Fleisches gestatten, uns in irgendeiner Weise zu beeinflussen, „betrüben“ wir den Heiligen Geist, d. h. wir widerstehen seinem umgestaltenden Einfluss in unserem Leben. Gott ist es, der durch den „Heiligen Geist der Verheißung“ die Versiegelung vornimmt, aber wir können dem Versiegelungsprozess widerstehen, indem wir uns nicht völlig seinem Willen unterwerfen.

Unterschiedliche Verheißungen

Die Verheißungen Gottes, welche unter der Inspiration des Heiligen Geistes berichtet werden, behandeln jede mögliche Situation in unserem geweihten Leben. Aus diesem Grund ist die Versiegelung durch den „Heiligen Geist der Ver-

heißung“ so vollständig, so allumfassend. Zum Beispiel, das Volk des Herrn erkennt in der Regel in der Handhabung der täglichen Probleme des christlichen Lebens seinen Mangel an Weisheit. Doch durch den Apostel Jakobus hat der Herr verheißen: „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft.“ (Jakobus 1:5) Wie verständnisvoll ist uns diese Zusicherung durch den Heiligen Geist gegeben, der „keine Vorwürfe macht“. Lasst uns niemals zögern, Gott um die Dinge zu bitten, welche er verheißen hat, denn er wird immer Verständnis haben. Gott wird uns niemals vorwerfen, ihn bei seinem Wort genommen zu haben.

Die Feinde der „Neuen Schöpfung“ sind zahlreich und mächtig. Wir könnten wohl vor Furcht zittern, wenn wir daran denken, wie schwach wir sind, und wie vollständig unfähig, siegreich gegen die Welt, das Fleisch und den Teufel zu kämpfen. Wären nicht die Verheißungen Gottes, wir würden keine Hoffnung haben, jemals das himmlische Erbteil zu erlangen. Aber Gott hat uns die Zusicherung seines Schutzes und seiner Fürsorge gegeben. In Psalm 91 hat der Heilige Geist der Verheißung des Herrn Fähigkeit, sein Volk zu beschützen und ihm seine „Rettung“ zu zeigen, klar bezeugt. Wir zitieren einige dieser versiegelnden Verheißungen:

„Wer im Schutz des Höchsten wohnt, bleibt im Schatten des Allmächtigen. Ich sage zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf ihn! Denn er rettet dich

von der Schlinge des Vogelstellers, von der verderblichen Pest. Mit seinen Schwingen deckt er dich, und du birgst dich unter seinen Flügeln. Schild und Schutzwehr ist seine Treue.“ (Verse 1-4)

„Tausend werden fallen an deiner Seite und zehntausend an deiner Rechten, dich wird es nicht erreichen.“ (Vers 7)

„So wird dir kein Unglück widerfahren, und keine Plage deinem Zelt nahen.“ (Vers 10)

„Er wird mich anrufen, und ich werde ihm antworten, ich werde bei ihm sein in der Bedrängnis; ich werde ihn befreien und ihn verherrlichen. Ich werde ihn sättigen mit Länge des Lebens und ihn schauen lassen meine Rettung.“ (Vers 15,16)

Wie wunderbar garantieren diese kostbaren Verheißungen unter allen Umständen Hilfe und Schutz und eine sichere Errettung zu vor der „Schlinge des Vogelstellers“. Nur wenn wir wohnen, das heißt bleiben im „Verborgenen des Höchsten“, können wir im „Schatten des Allmächtigen“ seinen Schutz genießen. Keine der versiegelnden Verheißungen Gottes sind ohne Bedingung. In jedem Fall sind wir verpflichtet, den an sie geknüpften Bedingungen zu gehorchen, und sozusagen dem Aufdrücken des göttlichen „Stempels“ nachzugeben. Mit dem Heiligen Geist „versiegelt“ zu sein, schließt nicht die falsche Anschauung ein: „Einmal in Gnade, immer in Gnade.“

Durch den Geist „versiegelt“ zu sein, bedeutet nicht eine Vollkommenheit der Charakterentwicklung oder die völlige Beherrschung der Schwachheiten des Fleisches. Paulus sagt, dass „nicht allein [aber sie], sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe [die Anzahlung] des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft, die Erlösung [Befreiung] unseres Leibes [des Leibes Christi]“. (Römer 8 :23) Doch trotz unserer Schwachheiten und Unvollkommenheiten haben wir die Zusage, dass es „Gott ist, welcher rechtfertigt“. (Römer 8:33) Satan wird sich bemühen, uns zu entmutigen, und andere mögen uns verurteilen. Gott aber hat uns zu Christus gezogen und uns die Hoffnung jenes herrlichen Erbteils gegeben, das in den Himmeln für uns aufbewahrt ist. Wir wissen, Christus starb für uns und ist wieder auf-erweckt und ist jetzt „zur Rechten Gottes, der sich auch für uns verwendet“. (Römer 8: 34) Angesichts dessen: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Drangsal oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?“ (Römer 8:35)

Paulus Antwort auf seine eigene Frage, ob irgendeine dieser Schwierigkeiten, dieser Bedrängnisse, uns von der göttlichen Liebe scheiden und den Verlust unseres Erbes verursachen wird, ist sehr Vertrauens stärkend, in der Tat ein „Siegel“, um uns des endgültigen Sieges zu versichern. Er schrieb: „Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer,

weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ (Römer 8:37-39)

Das Werk wird vollendet

Ein weiterer „Versiegelungs-“ Schrifttext ist Philipper 1:6. Unter der Inspiration des Heiligen Geistes schreibend, sagt hier der Apostel Paulus den Brüdern in Philippi und zu uns: „Indem ich eben dessen in guter Zuversicht bin, dass der, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollführen [vollenden] wird bis auf den Tag Jesu Christi.“ Die Kraft, dieses „Siegels“ liegt in der Unveränderlichkeit unseres Gottes. Es war Gott, welcher das gute Werk der Gnade in unseren Herzen begann. Er zog uns zu Christus, durch welchen wir gerechtfertigt sind. Er spornete uns an durch seine Verheißungen, ja sogar durch die Verheißung der „göttlichen Natur“. (2. Petrus 1:4) Er ermutigt uns, auf das zu sinnen, was droben ist. Er hat uns zu seinen „Erben“ und Miterben Christi gemacht. Und er wird sich nicht verändern. Wir wissen, dass er uns zu unserem Erbteil eingehen lassen möchte; deshalb können wir wie Paulus „guter Zuversicht“ sein, dass der Herr sein Werk der Gnade in unseren Herzen „vollenden“, und wir schließlich sein „Wohlgetan“ hören werden.

Aber auch hierbei besteht die Notwendigkeit, fortgesetzt mit unserem Himmlischen Vater mitzuarbeiten. Wir sollen unsere eigene Errettung bewirken, wenn auch Gott in uns wirkt

„sowohl das Wollen als auch das Wirken, nach seinem Wohlgefallen“. (Philipper 2:12,13) Es ist Gottes Wohlgefallen“, dass wir ein Erbteil mit Jesus an der Herrschaft seines Königreiches haben sollen. So sagte es Jesus. (Lukas 12:32) Hierzu sind wir berufen worden. Hierzu sind wir, um die Sprache des Apostel Paulus zu gebrauchen, von „Christus Jesus ergriffen“ worden.

Paulus erklärt, dass er es für sich selbst so nicht betrachtete, als ob er das Werk seiner eigenen Errettung bereits ergriffen oder vollendet hätte. (Philipper 3:12,13) „Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei“, sagt er, „ich jage ihm aber nach“, d. h. ich fahre fort, mit Gott zusammenzuwirken, der in mir das Wollen und das Wirken nach seinem Wohlgefallen wirkt. „Eines aber tue ich“, sagt Paulus, „vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.“ Unser Teil hierbei muss das „Eine“, das Allerwichtigste, das Allesverzehrende in unserem Leben sein. Wenn es so ist und es so bleibt, können wir volle Gewissheit des Glaubens haben, dass Gott sein Werk in uns „vollenden“ wird, dass wir „fähig gemacht [werden] zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Licht“. (Kolosser 1:2)

Ein Voranschreiten erforderlich

Die „Versiegelungsverheißungen“ Gottes beziehen sich auf seine durch den Geist gezeugten Kinder vom Anbeginn ihres Wandels auf dem „schmalen Pfad“. Er zog sie, berief sie und zeug-

te sie durch den Heiligen Geist der Wahrheit, um seine Kinder zu werden. Selbst für „Unmündige in Christus“ ist es Gottes Wohlgefallen, dass sie das von ihm verheißene Erbe in Empfang nehmen, dass sie durch seine Kraft ergreifen mögen, wozu sie von ihm ergriffen worden sind. (Philipper 3:12) Doch seine wunderbaren Zusicherungen siegreicher Gnade und Kraft werden in vermehrtem Maß vertrauensstärkend, wenn wir geduldig die Erfahrungen ertragen, welche seine Weisheit zulässt, um uns mehr und mehr in das Bild seines geliebten Sohnes umzugestalten.

Dieser Gedanke wird in Römer 5:1-5 von Apostel Paulus wunderbar zum Ausdruck gebracht. „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben“, sagt Paulus, „so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ Durch Christus haben wir „mittelst des Glaubens auch Zugang zu dieser [weiteren] Gnade, in welcher wir stehen“, eine Gnade, so grenzenlos, so wunderbar, dass wir jetzt „uns rühmen in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes“. Was für ein reiches Erbteil, die „Herrlichkeit Gottes“. Es ist die göttliche Natur und die göttliche Herrlichkeit. Jesus sagte:

„Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron.“ (Offenbarung 3:21)

Es gibt jedoch Bedingungen. Wir müssen erprobt und für würdig befunden werden. Paulus erklärt dies, indem er sagt: „Nicht allein aber

das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, da wir wissen, dass die Trübsal Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Erfahrung [griech.: „Erprobung“ oder „Bewährung“], die Erfahrung aber Hoffnung; die Hoffnung aber beschämt nicht, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist.“ Der „Schlüssel“ zu dieser Schriftstelle liegt in der Bedeutung des mit „Erfahrung“ falsch übersetzten griechischen Wortes. Seine buchstäbliche Bedeutung ist „Erprobung“ oder „Bewährung“. Paulus gebraucht dieses Wort auch in 2. Korinther 2:9, wo es heißt: „Denn dazu habe ich auch geschrieben, auf dass ich eure Bewährung kennen lerne, ob ihr in allem gehorsam seid.“

Nachdem uns also Gott durch den Heiligen Geist der Wahrheit gezeugt und in unseren Herzen die Hoffnung auf die Teilhaberschaft an seiner Herrlichkeit erzeugt hat, lässt er Trübsal zu. Wenn wir die Prüfungen geduldig ertragen, die seine Liebe und Weisheit als Erprobung für unseren Gehorsam zulassen, beweist dies unsere Stellung vor ihm und stärkt unsere Hoffnung. Wahrlich, dann haben wir, wie Paulus sagt, eine Hoffnung, die „nicht beschämt, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist“.

Vom ersten Beginn unseres durch den Geist gezeugten Lebens an haben wir eine herrliche Hoffnung, die „Hoffnung der Herrlichkeit Gottes“. Durch Gottes Gnade wird während unseres gan-

zen christlichen Weges diese Hoffnung beibehalten. Und wenn wir mit des Herrn Hilfe geduldig die Prüfungen ertragen, welche er zulässt, wird diese Hoffnung eine solche, über die wir nicht beschämt sein werden. Im griechischen Text ist der Gedanke der, dass wir nicht „blamiert“ sein werden. Wenn jemand damit beginnt, ein bestimmtes Unternehmen auszuführen, das durch seine eigene Nachlässigkeit fehlschlägt, so ist er in den Augen anderer blamiert. Wir können sicher sein, dass Gott stets seinen Teil für uns tun wird, indem er in uns wirkt, das Wollen und das Wirken nach seinem Wohlgefallen. Die Frage ist: Werden wir unseren Teil tun? In diesem Text spricht Paulus von solchen, die wenigstens bis zu einem gewissen Punkt geduldig ertragen und dadurch bekundet haben, dass sie fortfahren werden, treu zu sein. Seine Versicherung ist, dass diese nun eine bleibende Hoffnung haben, da sie, weil sie nicht versagen, nicht beschämt werden.

Dann führt uns Paulus einen Schritt weiter in dieser erprobten Beziehung zu Gott. Wir werden über unsere Hoffnung nicht „beschämt“ sein, sagt er, weil „die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist“. Durch das geschriebene Wort begann der Heilige Geist, die Liebe Gottes in unsere Herzen auszugießen von der Zeit an, da wir anfangs Neue Schöpfungen in Christo Jesus wurden. Ja, sogar bevor uns das Wort die Liebe Gottes offenbarte, war es seine Liebe, die uns zu ihm zog und uns veranlasste, unseren Willen ihm zu unterwerfen, und alles, was wir sind und haben, seinem Dienst zu weihen.

Johannes schrieb: „Sehet, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen.“ (1. Johannes 3:1) Diese Fülle der Liebe des Vaters ist weiterhin in unserem Leben eine zunehmende Kraft, die uns zu opferndem Gehorsam veranlasst und uns hilft, geduldig die „Trübsale“ zu ertragen, durch welche wir erprobt werden. Selbst diese Trübsale sind Beweise der Liebe Gottes, denn „wen der Herr liebt, den züchtigt er“. (Hebräer 12:6) So wird täglich durch Gottes Heiligen Geist fortgesetzt, durch sein Wort und seine Vorsehung, göttliche Liebe in unsere Herzen ausgegossen. Sie wird eine zunehmende Kraft, um uns zu stützen und zu helfen, und wir werden überwältigt von dem Entschluss, unsere „Berufung und Erwählung fest zu machen“. Auf diese wunderbare Weise also wirkt die versiegelnde Kraft des Heiligen Geistes weiter und bewirkt, dass das Aufdrücken ihres Siegels tiefer und tiefer in die Herzen derer eindringt, die in das Bild Christi umgestaltet werden.

Diese zunehmende Fähigkeit des Gläubigen, das Aufdrücken des Siegels des Heiligen Geistes zu empfangen, sehen wir in den Erfahrungen des Apostels Paulus. Wie wir bemerkt haben, anerkannte er, als er an die Brüder zu Philippi schrieb, dass er noch nicht „ergriffen“ habe das, wozu er „von Christus ergriffen“ worden war. (Philipper 3:12,13) Paulus hatte bis dahin viel ertragen und unter sehr schwierigen Umständen seine Treue zu Gott und der messianischen Sache bewiesen. Er war in keiner Weise untreu gewesen, und er erfreute sich

des Lächelns der Zustimmung seines Himmlischen Vaters. Doch würde dies weiterhin der Fall sein?

Paulus deutet an, dass er vernünftigerweise erwartete, aus dem römischen Gefängnis, in welchem er den Brief schrieb, freigelassen zu werden. Wenn dies geschehen würde, wusste er, dass viele Prüfungen und Erprobungen vor ihm lagen. Er wusste, dass er sich auf Gottes Hilfe verlassen konnte, doch in seiner Demut empfand er, dass es zu früh war, zu behaupten, dass er sich treu erwiesen hatte. Später, während seiner zweiten Gefangenschaft, als er wusste, dass er bald hingerichtet werden würde, war er in der Lage, einen anderen Standpunkt einzunehmen. Zweifellos hätte der Apostel selbst zu diesem späten Zeitpunkt seinen Herrn verleugnen, sein Leben retten und frei ausgehen können. Er tat dies jedoch nicht; er hatte diese Schlussprüfung bestanden. Noch war er tief in seinem eigenen Herzen gewillt, im Dienst des Meisters zu sterben. Seine tatsächliche Hinrichtung würde jetzt nur eine Darstellung, eine Formalität, sein.

In seinem Sinn und Herzen war Paulus bereits bis zum Tode treu gewesen, und durch Glauben wusste er jetzt, dass er die Krone des Lebens empfangen würde. Deshalb sagte er nicht mehr: „Ich halte mich selbst nicht dafür, es ergriffen zu haben“, sondern: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche

der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben.“ (2. Timotheus 4:7,8)

„Nicht allein aber mir.“ Diese vom Geist inspirierten Worte des Apostels Paulus sind eine weitere versiegelnde Verheißung. Weil Paulus einen guten Kampf gekämpft hatte, weil er seinen Lauf treu vollendet und den Glauben bewahrt hatte, wusste er, dass er die verheißene Krone des Lebens empfangen würde. Er wusste dies, weil der Heilige Geist der Wahrheit es ihm geoffenbart und ihm versichert hatte, dass der Herr ein „gerechter Richter“ ist, der alle seine guten Verheißungen erfüllen würde. Und diese vertrauensstärkenden Tatsachen, welche Paulus darlegt, beziehen sich nicht nur auf ihn, sondern auf alle, welche weiter ihr Vertrauen auf den Herrn setzen.

Gottes Treue betreffend kann kein Zweifel bestehen. Paulus schrieb von ihm als dem Einen, „welcher euch auch befestigen wird bis ans Ende, dass ihr untadelig seid an dem Tag unseres Herrn Jesus Christus.“ Gott ist treu, durch welchen ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“ (1. Korinther 1:8,9) Und wiederum: „Treu ist, der euch ruft; der wird es auch tun.“ (1. Thessalonicher 5:24)

Werden wir treu sein? Jede Prüfung, durch welche wir durch Gottes Gnade erfolgreich hindurchgehen, vermehrt unsere Zuversicht auf den endgültigen Sieg; denn wir sind gewiss, dass Er,

welcher uns liebte und in der Vergangenheit geholfen hat, dies auch ferner tun wird. Wir erwarten, dass die Prüfungen bis zum Ende des Weges andauern werden. Aber wir wissen, dass, weil Gott treu ist, er es nicht zulassen wird, dass wir „über unser Vermögen“ erprobt oder versucht werden. Falls oder wenn doch die Schwierigkeiten zu schwer werden, die feurigen Prüfungen zu heiß, wird er einen Ausweg vorsehen. (1. Korinther 10:13) Was könnte der Herr mehr sagen, um unser Erbteil für uns zu versiegeln, zu sichern. Lasst uns in seinen Zusicherungen des Sieges freudig und weiter treu sein bis zum Ende!

* * *

Es gibt einen Strom

**„Des Stromes Läufe erfreuen die Stadt Gottes, die heiligste der Wohnungen des Höchsten.“
(Psalm 46:5)**

Der sechsundvierzigste Psalm wurde als Ermutigung für Christen in der Zeit nach Pfingsten und besonders für heute geschrieben. Seine bildliche Sprache beschreibt bestimmte einzigartige Aspekte des Umgangs Gottes mit seinem Volk in den schwierigen Erfahrungen, die es in der heutigen Zeit durchmacht.

Der Psalm beginnt: „Gott ist uns Zuflucht und Stärke, als Beistand in Nöten reichlich gefunden. Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde erbebt und die Berge mitten ins Meer wanken. Mögen seine Wasser tosen und

schäumen, die Berge erbeben durch sein Aufbäumen!“ Der tröstliche Gedanke, dass Gott unsere Zuflucht ist, kommt in der Heiligen Schrift an vielen Stellen zum Ausdruck. Eine solche Stelle ist Sprüche 18:10: „Ein fester Turm ist der Name des Herrn; zu ihm läuft der Gerechte und ist in Sicherheit.“ Oder wie es in der Englischen International Standard Bibelübersetzung heißt: „Er ist über die Gefahr erhoben“.

Hier ist ein starker Turm beschrieben, ein Ort, an dem die Gerechten, das Volk Gottes, zu ihm kommen und infolgedessen in Sicherheit gebracht oder erhoben werden. Dies sind in der Tat ermutigende Worte. Alle, die bei Gott Zuflucht suchen, haben die zusätzliche Verheißung von Psalm 91:9-12: „Denn (...) du hast den Höchsten zu deiner Wohnung gesetzt; so begegnet dir kein Unglück, und keine Plage naht deinem Zelt. Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen tragen sie dich, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Dieser letzte Vers wurde vom Bösen im Zusammenhang mit der zweiten Versuchung Jesu in der Wüste zitiert und falsch angewandt. (Matthäus 4:5-7) Unser himmlischer Vater hat Jesus nicht aufgefordert, sein Leben leichtsinnig aufs Spiel zu setzen und dann eine wundersame Befreiung zu erwarten. Engel werden sicherlich eingesetzt, um all denen Schutz und Aufsicht zu bieten, die dem Herrn gehören, aber nur in Übereinstimmung mit dem Willen unseres Himmlischen Vaters. (Lukas 22:42)

Nachdem Jesus in der Wüste vom Teufel versucht worden war, heißt es in Matthäus 4:11, dass Engel kamen und ihm dienten. Auch von Petrus wird berichtet, dass er auf wundersame Weise von einem Engel aus dem Gefängnis und von einem vorzeitigen Tod befreit wurde. (Apostelgeschichte 12:7-11) Auch wir teilen die Ermutigung von Psalm 34:7, in dem es heißt: „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und er befreit sie.“ Dies ist eine sehr inspirierende Wahrheit, die uns Kraft und Zuversicht gibt, wenn wir den christlichen Weg gehen.

Gottes Weisheit mag bedingen, dass wir von einer Erfahrung oder Prüfung dadurch befreit werden, dass sie beseitigt wird, wie im Fall von Petrus. Zu anderen Zeiten mag die göttliche Weisheit bedingen, dass unsere Befreiung nicht in der Beseitigung der Erfahrung besteht, sondern darin, dass er uns seine unterstützende Kraft gibt, sodass wir die Prüfung „ertragen können“, wie im Fall von Jakobus, der getötet wurde. (Apostelgeschichte 12:1-3; 1. Korinther 10:13)

Beistand in Nöten

Gott ist als „Beistand in Nöten reichlich gefunden“, sagt der Psalmist. Er ist immer da; wir brauchen ihn nur um Hilfe zu bitten. Gottes Weg beschreibt den Pfad, auf dem wir wandeln, als einen Weg der Prüfung und des Testens. Daher ist es tröstlich, sich daran zu erinnern, dass seine Hilfe immer nahe ist. Obwohl es zutrifft, „dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen müssen“, kann jeder von uns bezeugen, dass wir während solcher schwierigen

Erfahrungen persönlich Gott als Beistand in jeder Zeit der Not erfahren haben. (Apostelgeschichte 14:22) Wenn wir an unseren christlichen Weg zurückdenken, von dem Zeitpunkt an, als wir zum Herrn kamen, bis zum heutigen Tag, wird uns bewusst, dass er uns immer ausreichend Gnade geschenkt hat. (2. Korinther 12:9)

Wenn schwierige Prüfungen kommen, können wir an Gottes Handeln mit uns in der Vergangenheit zurückdenken und uns daran erinnern, wie er uns befreit und uns geholfen hat zu überwinden. So dienen diese Lektionen als Bausteine, und wir werden für die Prüfungen des Augenblicks gestärkt. „Wenn Gott für uns ist, wer ist gegen uns?“ lautet ein weiterer Lieblingstext vieler Christen, und er ist auch ein Bollwerk, das uns in Zeiten des Stresses stärkt. (Römer 8:31)

Prophetisch für unsere Zeit

Der prophetische Hintergrund des sechs- und vierzigsten Psalms bezieht sich auf die Zeit der Wegnahme dieser symbolischen Erde. In Vers zwei heißt es in der Schlachter 2000 Übersetzung: „Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde umgekehrt wird und die Berge mitten ins Meer sinken.“ Oder wie wir es aus der englischen King James Übersetzung entnehmen: „Darum fürchten wir uns nicht, auch wenn die Erde weggenommen und die Berge ins Meer geworfen werden.“ Das Wort, das mit „weggenommen“ übersetzt wird, bedeutet „verändert“. Der Psalmist spricht nicht vom Planeten Erde, denn in Prediger 1:4 wird uns versichert, dass „die Erde in Ewigkeit besteht“. Das Wort Erde, wie es

im Psalm verwendet wird, ist ein treffendes Symbol für die soziale Ordnung, die unter den Menschen auf der Erde besteht. Jetzt steht sie unter der Herrschaft Satans, der der Gott dieser Welt ist – die Gesellschaftsordnung, von der Petrus spricht als „die jetzigen Himmel und die jetzige Erde“. (2. Petrus 3:7)

Der Psalmist beschreibt dieselbe Ordnung der Dinge, wie sie am Ende bestehen wird, indem er das Bild von „Bergen“ verwendet, die „mitten ins Meer sinken“. Er setzt diesen Gedanken im dritten Vers fort, indem er sagt: „Mögen seine Wasser tosen und schäumen, die Berge erbeben durch sein Aufbäumen!“. Damit zeichnet er vor unserem geistigen Auge ein aufgewühltes Meer, das so mächtig ist, dass es die Berge zu Fall bringt.

Jesaja 17:12,13 identifiziert diese tosenden Wasser als die aufgewühlten Nationen: „Wehe dem Getümmel vieler Völker – wie das Brausen der Meere brausen sie – und dem Rauschen von Völkerschaften – wie das Rauschen gewaltiger Wasser rauschen sie! Völkerschaften rauschen wie das Rauschen vieler Wasser. Und erschilt sie, und sie fliehen weithin; und sie werden gejagt wie Spreu der Berge vor dem Wind und wie wirbelnde Blätter vor dem Sturm.“ In diesem Text wie auch im sechsundvierzigsten Psalm stehen die Meere für die aufgewühlten Menschenmassen, die sich auflehnen. Die Berge, die mitten im Meer versinken, stehen für die Königreiche und Regierungen dieser Welt. Unser Psalm gibt in Vers sieben seine eigene Deutung, indem er sagt:

„Es toben die Nationen, die Königreiche wanken.“ Wir stellen fest, dass diese Königreiche durch die Angehörigen ihrer jeweiligen Regierungen zu Fall gebracht wurden und werden. Warum sind diese ruhelosen Massen darauf aus, die alte Ordnung zu zerstören? Wie ein Schriftsteller es so treffend ausgedrückt hat, suchen sie „ihre wirklichen und erdachten Rechte zu erlangen“. Einige sind legitim, andere nicht. Diese Aussage trägt dazu bei, die zugrunde liegende Kraft zu erklären, die die gegenwärtige Weltordnung zerstört.

Echtzeit-Kommunikation

Daniel schrieb im zwölften Kapitel seiner Prophezeiung über die große Zunahme des Wissens in unserer Zeit. (Vers 4) Ironischerweise hat dieses größere Wissen, von dem der Mensch gehofft hatte, es würde ihn aus der Not befreien, in Wirklichkeit mehr Chaos verursacht. Aufgrund der Selbstsucht des Menschen wurde ein Großteil dieses zunehmenden Wissens in einer Weise angewandt, die dem Frieden und dem Wohlergehen der Menschheit abträglich ist, und hat dazu beigetragen, eine Zeit der Drangsal herbeizuführen, wie es sie noch nie zuvor auf der Erde gegeben hat. (Vers 1)

Bei der Analyse der Art und Weise, wie sich das Wissen vermehrt hat, stellen wir fest, dass enorme Veränderungen in der Kommunikation eine große Rolle gespielt haben. Ohne diese Phänomene, insbesondere die Entwicklungen der letzten hundert Jahre, wären viele Dinge, die sich heute auf der Erde in Erfüllung der Prophezeiungen ereignet haben, nicht ein-

getreten. Der Beginn der Verbesserung der Kommunikation war die Erfindung der Druckerpresse im fünfzehnten Jahrhundert. Seitdem hat sich die Kommunikation in immer schnellerem Tempo bis heute verbessert. Heute verfügen wir über elektronische, computergesteuerte Drucker, von denen viele in nur wenigen Minuten mehr produzieren können als die früheren Druckmaschinen in einem Jahr. Massenmedien sind heute alltäglich, nicht nur Radio und Fernsehen, sondern auch „Smartphones“ („mobile Handys“) im Taschenformat und viele andere Arten von tragbaren Kommunikationsgeräten.

Zusammen mit dem weltweiten Zugang zum Internet bieten diese Geräte rund um die Uhr und an jedem Tag des Jahres sofortige Informationen jeder Art. Dieser Zugang zu Informationen hat bei den Menschen Unruhe hinsichtlich ihrer gegenwärtigen Lebensumstände ausgelöst, da sie sich der unterprivilegierten Art ihres Lebens bewusst geworden sind. In der Tat haben die verbesserten Kommunikationsmöglichkeiten zu dynamischen Umwälzungen in der Gesellschaft der Erde beigetragen.

Bildhafte Sprache

In der bildhaften Sprache von Psalm 46 wird dieser Zustand des Aufruhrs mit einem tosenden und aufgewühlten Ozean verglichen, der zu einer Schaumkrone aufgewühlt wird. So wird die ganze Unzufriedenheit auf der Erde als ein wogendes Meer beschrieben, das gegen die Grundfesten der Berge oder Königreiche dieser

Welt bricht und diese in ihren Grundfesten erschüttert und ihre Zerstörung herbeiführt. (Haggai 2:6,7)

Jesus verwendet ein ähnliches Bild in Lukas 21:25,26. Er sagte, ein Zeichen des Endes dieses Zeitalters oder der Gesellschaftsordnung sei, dass es „auf der Erde eine Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit“ geben werde. Das Wort, das mit Ratlosigkeit übersetzt wird, beinhaltet den Gedanken an „keinen Ausweg“. Im weiteren Verlauf seiner Beschreibung dieser Zeit sprach Jesus davon, dass das Meer und die Wellen brausen und die Herzen der Menschen vor Furcht und vor dem, was über die Erde kommen wird, versagen werden; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Wir könnten uns fragen, ob wir dieses Zeichen dafür sehen, dass wir in der Zeit leben, die Jesus beschrieben hat? Leben wir in einer Zeit, in der die Herzen der Menschen vor Furcht versagen?

Eine Welt der Angst

Die Sorgen der Menschen sind heutzutage überwältigend und unlösbar. Wenn wir die Weltlage beobachten, stellen wir fest, dass es vieles gibt, was die Menschen angesichts der täglichen Ereignisse beunruhigt. Viele sind tief besorgt über die zunehmende politische Spaltung und Polarisierung. Aus zahlreichen Ecken der Welt kommen militärische Aktivitäten und Kriege und die daraus resultierende Angst der Menschen. Das sind die Ängste, die von den angespannten Beziehungen zwischen den Supermächten der Welt ausgehen, da jede von ihnen versucht, die Oberhand unter den Staaten zu

gewinnen. Die Umweltverschmutzung, der Klimawandel und die globale Erwärmung lösen bei vielen Menschen Angst aus. Die ständige Angst vor finanzieller und wirtschaftlicher Unsicherheit plagt fast die gesamte Gesellschaft. Die Furcht vor unvorhergesehenen Krankheiten, wie sie in den letzten Jahren durch die Coronavirus-Pandemie ausgelöst wurde, hält viele Menschen in Atem. Hinzu kommt die Befürchtung, dass die „Kulturkriege“ weiter zunehmen werden, sei es in Bezug auf Moral, Ethnie, Religion oder andere Bereiche, sodass die Gesellschaft im Allgemeinen so zersplittert und gespalten wird, dass sie bald aus Mangel an Orientierung in sich selbst zusammenbrechen könnte.

Können wir sagen, dass die Herzen der Menschen vor Angst verzagen? Ganz gewiss. In der Welt herrscht heute große Unruhe unter den Kleinen und den Großen. Nach Jesu eigenem Zeugnis sollten wir, wenn wir sehen, dass diese Dinge geschehen, nicht der Angst erliegen, sondern ihre große Bedeutung erkennen! „Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Lukas 21:28) Diese Ereignisse, die wir kommen sehen, sind ein Hinweis darauf, dass die Kirche bald verherrlicht wird und dass Christi verheißenes Reich der Gerechtigkeit und des Friedens auf der Erde errichtet wird. (Jesaja 9:6,7; Daniel 2:44; Lukas 1:32,33)

Wenn wir die Aussagen Jesu in Lukas 21 analysieren, die in den vorhergehenden Abschnitten zitiert werden, kommen wir zu dem Schluss,

dass es Gottes Absicht war, dass einige seines Volkes einen Teil dieser Zeit der Schwierigkeiten erleben sollten. Wir, die wir heute leben, sehen diese Dinge. Wir sollen jedoch nicht ängstlich, verwirrt oder entmutigt sein, denn wir wissen, dass die Not kommen muss und wir wissen auch warum. Das sollte unseren Glauben anregen und uns veranlassen, unsere Anstrengungen zu verstärken, um dem Herrn wohlgefällig zu sein. Es sollte uns ermutigen, die Bibel sorgfältiger als je zuvor zu studieren und Gottes Plan zu erforschen und zu reflektieren - den einzigen Plan, der die Rettung für die ganze Menschheit vorsieht. Es sollte uns veranlassen, treu zusammenzukommen, uns die Wahrheit zu eigen zu machen und die christliche Bruderschaft zu pflegen. Sie sollte uns anspornen, unsere Bemühungen fortzusetzen, die Botschaft des „Evangeliums vom Reich Gottes“ zu verbreiten. (Matthäus 24:14) Vor allem sollte es uns anspornen, die „ganze Waffenrüstung Gottes“ anzulegen, unseren geistlichen Schutz in diesem „bösen Tag“. (Epheser 6:11-13)

Wir werden auch ermahnt, in dieser Zeit fröhliche Christen zu sein, uns immer „im Herrn zu freuen“, auch wenn wir Prüfungen und Erfahrungen machen werden, die unserem Fleisch keine Freude bereiten. (Philipper 4:4) Wir müssen diese Prüfungen bestehen. Paulus sagt uns, dass sie notwendig sind, damit wir wertvolle geistliche Lektionen lernen und unseren christlichen Charakter unter Beweis stellen können. (Hebräer 12:5-11) Durch solche Widrigkeiten beweisen wir unsere große Liebe zum Himmlischen Vater und unseren Glauben an seinen Plan und seine

Verheißungen. Diese Prüfung entscheidet darüber, ob wir einen echten Glauben haben oder ob er oberflächlich ist und in Zeiten des Stresses verblasst. Paulus erinnert uns daran, dass uns diese Prüfungen, wenn wir sie in geeigneter Weise durchlaufen, stärken werden. Sie werden in uns die „friedvolle Frucht der Gerechtigkeit“ hervorbringen. (Vers 11)

Ein erfrischender Fluss

In Psalm 46:4,5 kommt es zu einem plötzlichen Szenenwechsel. „Des Stromes Läufe erfreuen die Stadt Gottes, die heiligste der Wohnungen des Höchsten. Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken; Gott wird ihr helfen früh am Morgen.“ Nach all dem Aufruhr und der Unruhe, der Angst und dem Chaos, die in den ersten Versen beschrieben werden, spricht dieser Teil des Psalms von Ruhe und Frieden; hier ist Ruhe und Sicherheit in scharfem Kontrast zu den stürmischen Meeren. Der Strom und seine Flüsse, die die Stadt Gottes erfreuen, symbolisieren die erfrischenden Wahrheiten des Planes Gottes; die „Stadt Gottes“ ist das neue Jerusalem in der Vorbereitung, die Kirche in ihrer letzten Entwicklungsphase. (Offenbarung 3:12)

Der Strom steht für den Plan Gottes, der in Jesus seinen Mittelpunkt hat. Normalerweise wird ein Strom von seinen Bächen gespeist, die in den Strom münden und ihn auf seinem Weg wachsen lassen. Der Psalmist scheint jedoch nicht über diese Art von Strom zu sprechen, sondern eher über einen Wasserlauf, der einem Bewässerungssystem ähnelt. In einem solchen

System wird Wasser entnommen, erfrischt das Land und macht es fruchtbar. Wenn der Strom, von dem der Psalmist spricht, den Plan Gottes darstellt, dann könnten die Bäche, die von ihm abzweigen, durchaus die zahlreichen Merkmale dieses Plans darstellen, die in den verschiedenen grundlegenden Lehren der Heiligen Schrift beschrieben werden. Diejenigen, die von diesem Strom trinken, werden erfrischt, und indem sie Gottes Absichten erkennen, werden sie befähigt, viel Frucht zu bringen. (Johannes 15:5,8)

In 2. Petrus 1:3,4 lesen wir, dass Gottes „göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend, durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werdet.“ Nur wenn wir Gottes Plan und seine kostbaren Verheißungen kennen, können wir seinen herrlichen Charakter und seine Eigenschaften wie Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht schätzen. Wir haben das Vorrecht, jetzt von diesem Fluss und seinen Strömen zu trinken, und dieses Wissen um seinen Plan hat uns in der Tat mit Freude erfüllt. Ohne den Glauben an Gottes Plan würde unser Herz vor Angst verzagen, so wie die Mehrheit der Menschheit ängstlich ist.

David schrieb in Psalm 43:3: „Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie sollen mich leiten, mich bringen zu deinem heiligen Berg und zu deinen Wohnungen.“ In ähnlicher Weise spricht David in Psalm 46:5 von der „Stadt Gottes, das

Heiligtum der Wohnungen des Höchsten“. Dies bezieht sich auf die Stiftshütte Israels in der Wüste, insbesondere auf die heilige Stätte dieses Bauwerks, die den Zustand der Zeugung mit dem Geist darstellt. Das Volk Gottes befindet sich jetzt in diesem Zustand. Paulus beschreibt dies in Epheser 2:6, wenn er sagt, dass wir „in Christus Jesus in den himmlischen Örtern zusammensitzen“. Wir sitzen zusammen in den himmlischen Örtern - im Heiligen einer besseren Stiftshütte. Diese Stellung erreichen wir durch volle Hingabe oder Weihung, um den Willen Gottes zu tun, und durch ein Leben, das durch den Heiligen Geist geheiligt ist. Während wir in diesem Heiligtum wohnen, kommen wir in den Genuss seiner Ausstattung. Unser neuer Geist wird, symbolisch gesprochen, durch das Licht des goldenen Leuchters erleuchtet, und wir nähren uns von dem Brot der Wahrheit, das auf dem goldenen Tisch liegt. Unsere Gebete sind annehmbar und unsere Hoffnungen sind gültig aufgrund des süßen Weihrauchs, der in das Allerheiligste und vor Gott dringt, den Jesus bereitgestellt und auf den goldenen Altar gelegt hat. (2. Mose 30:26-29; 35:10-15; Hebräer 9:1-12)

Trost für Gottes Volk

In Psalms 46:5 heißt es: „Gott wird ihr helfen beim Anbruch des Morgens“. Dies drückt den Gedanken aus, dass Gott der Kirche am Ende des gegenwärtigen Zeitalters des Evangeliums, kurz vor dem messianischen Reich, helfen wird; und besondere Hilfe ist uns in dieser Zeit zuteil geworden. Wir haben den Segen des zunehmenden Lichts der biblischen Wahrheiten, größere Privi-

legien für das Zeugnisgeben und andere Arten des Dienstes, erweiterte Möglichkeiten für Versammlungen, vielfältige Hilfen zur Klärung der Sprache der Bibel, zum Verständnis der Zeichen der Zeit und vieles mehr erhalten. Die größte Hilfe von allen ist jedoch zweifellos die „erste Auferstehung“, die, wenn sie vollendet ist, die jahrhundertelange Hoffnung der Gemeinde erfüllen wird, mit Christus als Miterben seines Reiches verherrlicht zu werden. (Offenbarung 20:6; 3:21; Römer 8:16,17)

In Psalm 46:6,7 heißt es: „Gott lässt seine Stimme erschallen: Die Erde zerschmilzt. Der Herr der Heerscharen ist mit uns, eine hohe Festung ist uns der Gott Jakobs. – Sela.“ Selbst inmitten dieser tobenden, turbulenten Ereignisse um uns herum, die als Schmelzen der Erde beschrieben werden, brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn Gott ist unsere Zuflucht. Er ist unser hoher Turm; er ist unsere Burg, und wir werden nicht erschüttert werden! Das Wort Sela drückt den Gedanken aus: „Halte inne und denke in Ruhe nach“.

Und zuletzt - Frieden für die gesamte Menschheit

Der Psalm fährt fort: „Kommt, schaut die Großtaten des Herrn, der Verheerungen angerichtet hat auf der Erde! Der die Kriege beschwichtigt bis an das Ende der Erde, den Bogen zerbricht und den Speer zerschlägt, die Wagen mit Feuer verbrennt. Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin! Ich werde erhöht werden unter den Nationen, ich werde erhöht werden auf der

Erde.“ Diese Verse helfen uns zu erkennen, was das Ergebnis der gegenwärtigen Weltereignisse sein wird. Die machtvolle Stimme des Herrn wird endlich gehört werden; dann wird er vom Frieden sprechen; dann wird er die ganze Menschheit auffordern, in das irdische Reich Gottes einzutreten. (Matthäus 6:9,10)

In Jesaja 60:18 heißt es: „Nicht wird man ferner von Gewalttat hören in deinem Land, von Verheerung und Zertrümmerung in deinen Grenzen; sondern deine Mauern wirst du Rettung nennen und deine Tore Ruhm.“ Dies ist eine Beschreibung des symbolischen Neuen Jerusalem. In einer anderen Schriftstelle, die von dieser Zeit spricht, heißt es: „Und der Hochmut des Menschen wird gebeugt und die Überheblichkeit der Männer erniedrigt werden; und der Herr wird hoch erhaben sein, er allein, an jenem Tag.“ (Jesaja 2:17) Dieser Vers gibt uns die Gewissheit, dass der selbstsüchtige Charakter des Menschen beseitigt werden wird und er lernen wird, den lebendigen Gott anzubeten und ihm zu dienen.

Der Fluss und die Ströme dieses wunderschönen prophetischen sechsundvierzigsten Psalms werden auch im Buch der Offenbarung erwähnt. „Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; wer will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offenbarung 22:17) Was für eine wunderbare prophetische Aussicht auf das messianische Reich, wenn die ganze Menschheit zu einer genauen Kenntnis von Gottes Plänen und Absichten gebracht wird.

(1. Timotheus 2:4-6) Zephanja 3:9 berichtet von der Harmonie dieses Tages: „Denn dann werde ich die Lippen der Völker in reine Lippen verwandeln, damit sie alle den Namen des Herrn anrufen und ihm einmütig dienen.“ Der reine, klare Strom wird dann unter dem Thron Gottes fließen, um alle Menschen zu segnen. (Offenbarung 22:1) Das ist derselbe Strom, aus dem wir jetzt schon trinken können – „Ein Strom – seine Bäche erfreuen die Stadt Gottes.“ (Psalm 46:4)



Psalm 91

„Wer im Schutz des Höchsten sitzt, wird bleiben im Schatten des Allmächtigen. Ich sage von dem HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg; mein Gott, auf ihn will ich vertrauen.

Denn er wird dich erretten von der Schlinge des Vogelfängers, von der verderbenden Pest. Mit seinen Fittichen wird er dich decken, und du wirst Zuflucht finden unter seinen Flügeln; Schild und Schutz ist seine Wahrheit.

Du wirst dich nicht fürchten vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeil, der am Tag fliegt, vor der Pest, die im Finstern umgeht, vor der Seuche, die am Mittag verwüstet.

Tausend werden fallen an deiner Seite und zehntausend an deiner Rechten – dich wird es nicht erreichen. Nur schauen wirst du es mit deinen Augen und wirst sehen die Vergeltung an den Gottlosen.

Weil du den HERRN, meine Zuflucht, den Höchsten, gesetzt hast zu deiner Wohnung, so wird dir kein Unglück widerfahren und keine Plage deinem Zelt nahen; denn er wird seinen Engeln über dir befehlen, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen.

Auf den Händen werden sie dich tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Auf Löwen und Ottern wirst du treten, junge Löwen und Schlangen wirst du niedertreten.

Weil er Wonne an mir hat, will ich ihn erretten; ich will ihn in Sicherheit setzen, weil er meinen Namen kennt. Er wird mich anrufen, und ich werde ihm antworten, ich werde bei ihm sein in der Bedrängnis; ich werde ihn befreien und ihn verherrlichen.

Ich werde ihn sättigen mit Länge des Lebens und ihn schauen lassen meine Rettung.“

Informationen zur deutsch-französischen Versammlung 2024

Die deutsch-französische Versammlung wird auch in diesem Jahr wieder vollständig als Online-Versammlung am **7. und 8. Dezember 2024** stattfinden. Die Links zur Zoom-Versammlung werden rechtzeitig per E-Mail bereitgestellt.

Weitere Informationen sind erhältlich über das Büro:

Postfach 1115
64355 Mühlthal
Telefon: 06154 57 70 66
E-Mail: s.thieme@tagesanbruch.com

* * *

Informationen zur Neujahrsversammlung 2025

Die Neujahrsversammlung 2025 soll, wie in den letzten Jahren, wieder stattfinden. Sie wird als reine Online-Versammlung für den **Nachmittag des 1. Januars 2025** geplant. Die Informationen zur Teilnahme werden rechtzeitig per E-Mail bekannt gegeben.

* * *

Informationen zur Frühjahrsversammlung 2025

Die Frühjahrsversammlung findet am **22. und 23. Februar 2025** in Speyer, in der Jugendherberge in der Geibstraße 5, statt.

Weitere Informationen und Anmeldung
bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Lufwigshafen
Telefon 0621 51 78 72
E-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

Datum des Gedächtnismahls 2025

Das Datum des Gedächtnismahls ist im kommenden Jahr der **11. April 2025**, abends ab 19 Uhr (aufgrund der Sommerzeit).

Möge die Feier des Gedächtnismahls für alle von unserem Herrn gesegnet sein!

* * *

Ankündigung zur Hauptversammlung 2025

Die Jahreshauptversammlung soll in Korbach stattfinden. Sie wird am **7. Juni 2025 voraussichtlich um 14.00 Uhr** beginnen und endet am **9. Juni 2025 gegen Mittag**.